



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N. S. D. A. P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Bülowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepaltenen Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigegepaltenen Millimeterzeile im Rahmen des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Bülow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

Der Führer und Dr. Goebbels in Thüringen

Die gewaltigen Kundgebungen des Gauparteitages

Zu dem Thüringischen Gauparteitag, der am Sonnabend und Sonntag in Gera stattfand, hatten sich eine riesige Anzahl Menschen eingefunden. Nachdem am Sonnabend Reichsleiter Alfred Rosenberg und Staatsrat Dr. Ley in großen Kundgebungen gesprochen hatten, trafen am Sonntag der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels, freudig begrüßt, in Gera ein.

„Die Geburt des Nationalsozialismus.“

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach am Sonnabend, führnisch begrüßt, über „Die Geburt des Nationalsozialismus“. Wenn wir uns, so führte er u. a. aus, zu einer großen Befehntnis-Kundgebung versammeln, so haben wir Nationalsozialisten alle Ursache, uns über den Ausgangspunkt einer solchen Befehntnisversammlung auszusprechen. Hier dürfen wir an die Spitze aller Betrachtungen wohl einen fundamentalen Satz stellen:

Jede Weltanschauung im Laufe der Geschichte ist genau so stark wie der Wille ihrer Träger, die sie verteidigen und wenn sich keine Träger und Verteidiger solcher Weltanschauungen mehr finden, dann sind sie innerlich gebrochen und für die Zukunft nicht mehr fähig, die Geschichte einer Nation zu tragen.

Die Aufgabe des kommenden nationalsozialistischen Ordensstaates wird darin bestehen, die Ursache für die Zukunft durchzuführen. Jeder einzelne Volksgenosse muß sich täglich prüfen, ob er dieser Zeit und dieser Bewegung, ob er dieser Weltanschauung wert ist, ob er innerlich die Kraft hat, sie bis zum Schluß zu verteidigen. Wenn er das bejahen kann, dann darf er am Ende seines Lebens sagen: Mehr konnte kein Gott von uns verlangen.

In einer weiteren Kundgebung sprach Dr. Ley über den Weg Deutschlands vom Weimarer zum nationalsozialistischen Staat. Er erinnerte an die Zerrissenheit der vergangenen Jahre, in denen Deutschland ein ohnmächtiger Spielball für die ganze Welt gewesen sei. Dr. Ley führte weiter aus, die nationalsozialistische Bewegung werde eine ununterbrechbare, unteilbare Einheit bleiben, weil der Kampf sie zusammengeheißelt habe. Neutlinge, die jetzt hinzugekommen seien, sollten nicht denken, sie könnten als Spaltstich wirken.

Das Wert der Erneuerung.

Am Sonntag zogen schon in aller Frühe in unabsehbarer Zahl die SA., SS., Arbeitsdienst und Hitler-Jugend sowie Tausende von Amtsblättern zum Flughafen, wo der große Appell stattfand. Reichsstatthalter Sauer leitete den Appell mit einem Gedanken an die Toten des Krieges und des Kampfes um Deutschlands Ehre sowie die Gefallenen der Bewegung ein. Reichsminister Dr. Goebbels, der mit braunen Heil-Hufen begrüßt wurde, nahm Johann das Wort. Er führte u. a. aus:

Es war die nationalsozialistische Bewegung, die das Teltow der deutschen Eingung vollbracht hat. Seit sieben Monaten besitzen wir nun die Macht. Aber das Wunder der deutschen Eingung hinaus haben wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Leistungen von gigantischem Ausmaß vollbracht. Diejenigen, die heute an dieser Leistung Kritik üben und herumsörgeln wollen, beweisen damit nur, daß sie an ihr weder einen inneren noch einen äußerlichen Anteil haben. Wenn man ihnen entgegenhält, daß die nationalsozialistische Staatsführung nicht mehr zu beweihefnde Erfolge zu verzeichnen habe, dann entkündigen sie diese Erfolge damit, daß sie behaupten, wir hätten eben Glück gehabt. Das ist es eben:

Eine Regierung muß Glück haben.

Wenn wir Glück haben, so deshalb, weil wir das Glück verdient haben. Die Macht ist uns nicht als reife Frucht ohne unser Zutun in den Schoß gefallen.

SA., SS., SA. und Arbeitsdienst legen heute Zeugnis ab für die Entschlossenheit der Bewegung, die Eingung, die uns groß machte und die uns in die Macht führte, auch im Gebrauch und in der Durchsetzung der Macht weiter aufrechtzuerhalten. Keine dieser Unterorganisationen kann sich irgendeiner ihrer kämpfenden Männer verziehen. SA., SS., SA. und Arbeitsdienst, die alle sind die lebendigen Glieder des großen Organismus unserer Bewegung. Jedes Glied dieser kämpfenden Bewegung ist handelndes Organ im Bewuß-

des Führers. Wenn heute die Überklugen den durchsichtigen Veruch unternehmen, sich auf den Führer und seine Autorität zu berufen, um damit gegen die Bewegung oder eine ihrer Unterorganisationen Stellung zu nehmen, dann können wir nur erklären:

auf den Führer sich berufen, dies Recht steht nur uns Nationalsozialisten zu, denn er war, ist und bleibt unser Führer. Er ist der Verkörperer der nationalsozialistischen Idee und der lebendige Träger der nationalsozialistischen Organisation.

Wir haben nicht den Ehrgeiz, in der deutschen Politik nur ein kurzes Gastspiel zu geben. Wir sind von dem Willen befeßt, das Werk der Erneuerung bis zum letzten Punkt durchzuführen und nicht zu ruhen, bis Bewegung, Staat und Volk in einer einzigen Dreieheit die deutsche Nation insgesamt verkörpern. Die Bewegung ist die Würdgenschaft für den Fortbestand des nationalsozialistischen Staates und die eigene Durchsetzung der nationalsozialistischen Revolution.

Deutschland ist nicht verloren, Deutschland ist in uns wieder auferstanden, denn wo wir stehen, da steht Deutschland.

Der Dr. Goebbels hatte noch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eine Ansprache gehalten. Er sagte u. a.: Jedes Volk wird sich seine Lebensform selber formen, bedingt durch etwas, das man nicht in Zahlen errechnen kann, sondern das in seinem Blute liegt, in seiner Rasse. Unsere deutsche Rasse ist beborzugt durch ihre Disziplin, durch ihren Gehorsam. Diese Disziplin ist die Grundlage aller Werte und aller schöpferischen Arbeit. Soldaten und Arbeiter sind der Ausdruck der Disziplin unseres Volkes. So ist der neue Geist des nationalsozialistischen Deutschlands ausgedrückt durch den unbedingten Gehorsam dem Führer gegenüber, aber auch durch die Disziplin, sich selbst und damit der Welt und seinem Volke gegenüber. Nationalsozialist sein heißt Disziplin haben, heißt gehorchen.

Vierstündiger Vorbeimarsch vor Hitler.

Nach Beendigung des gewaltigen Appells in Gera zogen die Formationen durch die Feststadt hin zur Fürstentstraße, wo der Führer inzwischen, von einer vieltausendköpfigen Menge überaus herzlich begrüßt, eintraf. Immer wieder jubelte ihm die begeistertste Bevölkerung zu, immer wieder erklangen Heilrufe. Immer von neuem grüßte Thüringen unseren Kanzler.

Von Reichsstatthalter Gaultier Sauerel geführt, geht dann am Führer der schier endlose Zug in Heiner-Reihen vorbei: SA., SS., SA., Jungvolk, Arbeitsdienst, SA., Motor-SA. Leuchtenden Mages und stolz grünen He, den Arm emporgerückt, ihren Führer, und stets von neuem jubelt ihm die 20 000, die sich vor der Tribüne eingefunden haben, entgegen.

Ergebnissen Armes grüßt der Führer.

Ihm zur Seite stehen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Sauerel, Ministerpräsident Marschler, Stabsleiter Dr. Ley, SA.-Gruppenführer Lauch, Gebietsführer Günther Wilm. Freu e zeigt sich in den Augen des Kanzlers. Die Freude über die Disziplin seiner Kampfgenossen in Thüringen.

Kast vier Stunden dauert der Vorbeimarsch.

Als die letzten Reihen Adolf Hitler begrüßt hatten, vertief der Führer die Tribüne, von der Bevölkerung auf seiner Fahrt durch die Stadt immer und immer wieder umjubelt.

Söhepunkt des Gauparteitages 1934 wurde die Niefenkundgebung am Sonntag nachmittag auf dem Geraer Schützenplatz, auf dem Reichsstatthalter Adolf Hitler nach der Rückkehr von seiner Italienreise sprach. über 70 000 Menschen hatten sich versammelt, um den Kanzler zu hören: SA., SS., Arbeitsdienst, SA., Hitler-Jugend marschiert auf.

Völkerrückfälle verlinkten das Kommen des Führers. Der Badenweiler Marsch erklingt und 70 000 grünen wiederum führnisch den Kanzler. Innerlich tief bewegt nimmt dann Reichsstatthalter Sauerel das Wort: Wir haben das unvertedene Glück, hier im Herzen Deutschlands den Führer nach seiner Rückkehr aus dem fahstiftlichen Italien begrüßen zu können. Wir geloben ihm an unserem Gauparteitag Gehorsam und unerschütter-

Aus der Arbeit

des Reichsnährstandes

Vor Landesbauernführer Reinhard Bredow, Manschitz.

Aufklärung über die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftspolitik ist die beste Waffe im Kampf gegen Widesmager und Reaktion. Gebote und auf agrarpolitischem Gebiet liegen Erfolge in reichem Maße vor. Wir bringen eine Folge von Betrachtungen aus der Arbeit des Reichsnährstandes, die der Feder des Landesbauernführers entstammen und deshalb auf stärkste Beachtung Anspruch haben.

Macht- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse

Die Grundlage der Maßnahmen auf diesem Gebiet bildet das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und die Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung vom 13. September 1933. Dieses Gesetz bringt mit dem liberalistischen Wirtschaftssystem, mit dem die Landwirtschaft bis dahin zu rechnen hatte. Während sich früher die Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf dem schwankenden Boden von Angebot und Nachfrage vollzog, gibt das Reichsnährstandesgesetz die Möglichkeit, die Preisbildung der Wäntir des freien Spiels der Märkte zu entziehen und dem Bauern festpreise zu gewährleisten. Es versteht sich von selbst, daß ein Gesetz, das in Richtung auf Preisregelung geführter Wirtschaft eine bewirkte Umwälzung mit sich bringt, nicht sofort in schließlichen Konsequenzen der landwirtschaftlichen Erzeugung zur Anwendung kommen kann. Die Anwendung des Gesetzes muß daher schrittweise erfolgen, um auf diesem Neuland gleichzeitig weitere Erfahrungen zu sammeln und Rückschlüsse zu vermeiden.

Als wichtigstes Teilgebiet wurde zunächst die Ordnung der Getreidewirtschaft im Angriff genommen. Das Gesetz zur Regelung der Getreidewirtschaft vom 26. September 1933 führte zum ersten Male festpreise für das Brotgetreide während des ganzen Wirtschaftsjahres ein. Dieses Gesetz brachte der deutschen Landwirtschaft einen unäquibaren Vorteil. Es ist gar nicht auszubedenken, auf welchem Stand die Getreidewirtschaft gestanden wäre, wenn die Reichsregierung nicht zur rechten Zeit festpreise für das Brotgetreide eingeführt hätte. Die Notwendigkeit des Jahres 1933 ließ befürchten, daß sich die Brotgetreidewirtschaft in Deutschland dem Weltmarktpreis angleichen würden. Niemand aber jezt Miengebenden haben die Weltmarktpreise einen so niedrigen Stand erreicht wie gegenwärtig. Eine argentinische Weizenart z. B. wird gegenwärtig mit 2,86 RM. je Zentner gehandelt. Da Maria-Hogger kostet zurzeit 2,23 RM. Auf diesem Stand wären unweidlich auch die Getreidewirtschaft in Deutschland abgeglitten. Das neue Gesetz sichert der deutschen Landwirtschaft für das Brotgetreide innerhalb Preise zu, die ungefähr dem Preisstand der Vorkriegszeit entsprechen.

Nicht vermerkt läßt sich allerdings, daß der Maßstab vom Brotgetreide in manden fogen. koten Mangel auf gewisse Schwierigkeiten stieß. Diese stießen jedoch in gar keinen Vergleich zu den schweren Festpreisen. Auch ist hierbei unter Einhaltung der landwirtschaftlichen Selbsthilfeorganisationen und der Landes- und Kreisbauernschaften alles getan worden, um einen Ausgleich zu erzielen.

Maßnahmen auf dem Gebiet der Fettwirtschaft.

Raum auf einem Gebiet sind die Erfolge nationalsozialistischer Wirtschaftsführung deutlicher sichtbar als auf dem Gebiet der Milch- und Fettwirtschaft. Der Buttermarkt war vor der Machübernahme als Auswirkung verfehrter oder überhaupt veräußerter Maßnahmen reiflos zusammengebrochen. 1 Ztr. Butter notierte Anfang 1933 mit 83 RM. bis 87 RM., das fand etwa 60 v. H. des Vorkriegspreises. Im Mar 1934 ist der Friedenspreis wieder erreicht und, was wichtiger ist, Gebiet nach mensichlichen Ermessen auch geföhert. Er betrug für Butter erster Qualität nach der Notierung vom 25. Mar 1934 123 RM. im Jahre 1913 wurde für Butter gleicher Qualität 123 RM. gezahlt.

Die erhebliche Steigerung der Butterpreise fällt um so mehr ins Gewicht, als auf dem Weltmarkt die Butterpreise ebenfalls einen beispiellosen Tiefstand erreicht haben. In Kopenhagen wird zurzeit der Erzeugerpreis für Butter erster Qualität mit etwa 36 RM. je Ztr. notiert. (Fortsetzung folgt.)

liche Disziplin, unter seiner Führung am Aufbau und Neubau des Reiches zu arbeiten ohne Maß und Ruh bis zum letzten Atemzug.

Und dann sprach der Führer.

Nachdem der Kanzler seine Rede beendet hatte, brachte Reichsstatthalter Sauerel ein dreifaches Sieg Heil auf Adolf Hitler und das Vaterland aus. Dann bekundeten die 70 000 erneut ihre Treue mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes. Der Gauparteitag 1934 hatte damit sein Ende gefunden.

Amtliche und parteiamtliche Bekanntmachungen des Kreises Teltow

Amtliches

• Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inseratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

Ermittlung der Kirchenernte 1934.

Auf Anordnung der Reichsregierung soll die im Vorjahre erstmalig durchgeführte Obsttragsermittlung in diesem Jahre wiederholt werden. Zunächst soll, angesichts der frühen Reifezeit, die Kirchenernte schon Anfang Juli festgestellt werden. Bei den später reifenden Sauretkirschen ist der voraussichtliche Ertrag gewöhnlich zu schätzen. Ich betone ausdrücklich, daß die Erhebung nur statistischen Zwecken dient. Die Angaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen auch nicht für Steuerzwecke benutzt werden.

Bei der Schwerkerteit der genauen Erfassung der Kirchenernte weise ich die Ortsbehörden hiermit an, bei der Durchführung der Erhebung wieder wie im Vorjahre Obstbauladereferierende hinzuzuziehen. Ich bitte zugleich die als Sachverständige in Frage kommenden Herren, sich den Ersuchen der Gemeindebehörden zur Mitwirkung nicht zu verweigern, da es mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehende Zeit nicht möglich war, sie vorher zu benachrichtigen. Beim Fehlen von örtlichen Sachverständigen haben sich die Gemeindebehörden an die Landwirtschaftsschule in Trebbin oder an die Herren Kreisgartenamtmann Rabes und Kreisobstbauinspektor Neuf in Jossen um Abstimmung von Feldern zu wenden.

Die Ausführungsbestimmungen für die Erhebung sind auf den Fragebogen abgedruckt, die den Ortsbehörden in diesen Tagen zugehen. Die Aufsendung der Karten muß spätestens am 2. Juli d. Js. am mich erfolgen.

Berlin, den 15. Juni 1934.

Landrat des Kreises Teltow. J. W. Schröder.
50/1934 Stat. St.

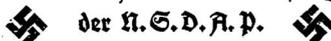
L. 1466.

Heilbesuch.

Für den heilbesuchenden Fleißbesuchsanwärter Schmeer in der Mittenwalde übernimmt der Tierarzt Fenske die Vertretung.
Berlin, den 9. Juni 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Roennede.

Parteiamtliche Bekanntmachungen



Verfammlungskalender

Ortsgruppe Mellensee.

Sprechstunden der NSD. Die politische Leitung hält jeden Dienstag und Freitag im Geschäftszimmer bei Lanfer in der Zeit von 20 bis 22 Uhr Sprechstunden ab, die nicht nur für Parteigenossen, sondern in Zukunft für alle Volksgenossen benutzbar ist.

Heil Hitler!
Frenzell, Pressewart.

Appell. Am Montag, den 18. Juni, findet abends 8.30 Uhr in Klausdorf bei Schönfeld ein Appell sämtlicher politischen Leiter und Amtswalter der Partei und der NS-Saga statt. Mellensee, Klausdorf und Saalow hat teilzunehmen. Unentschuldigtes Fehlen wird der Kreisleitung gemeldet.

Heil Hitler!
J. M. Frenzell, Pressewart.

NSDAP, Ortsgruppe Wildau.

Montag, den 18. Juni, Schulungskursus in der Aula des Gymnasiums in Königswusterhausen. Die Teilnehmer müssen abends 7.45 Uhr dort anwesend sein.

Burthardt, Ortsgruppenleiter.

Donnerstag, den 21. Juni, abends 8.30 Uhr, Sitzung, Zelle B im „Rajno“.

Saynn, Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Blankenfelde.

Mitgliederversammlung am Dienstag, 19. Juni, Restaurant Schreiber. Es sprechen: Bg. Seidel, Bg. Noltenburg. Erscheinen aller Mitglieder sämtlicher Organisationen ist Pflicht.

Sprechstunden des Ortsgruppenleiters Bg. Hermann Stegemann, Straße 54, Nr. 2083: Jeden Montag, Mittwoch, Freitag 6-8 Uhr. In anderen Tagen nur in dringenden Fällen.

Schulungsabend: Zelle Nord 25. Juni, 1/29 Uhr. Zelle Süd 27. Juni, 1/29 Uhr.

Heil Hitler!
Franz Tyraowski, Pressewart.

Stützpunkt Ragow.

Sprechstunden des Stützpunktleiters Bg. Ramm Mittwochsvon 21-22 Uhr bei Bg. Hoffmann, Ragow, Dorfstr. 52.

NS Aus der Bewegung

SS-Reichsführer Himmler vor den Ostmärkischen Schutzstaffeln.

Frankfurt a. d. O. Unter der Leitung des Führers der 27. Standarte, SS-Sturmabführer Gerlach, marschierten in Ostmärkischen Stadion zu Frankfurt an der Oder die 17. SS-Standarte sowie die SS-Motorstandarte 12 auf, die ungefähr den südlichen Teil des Regierungsbezirks Frankfurt a. d. O. umfassen.

Von Berlin mit seinem Kraftwagen kommend, traf der Reichsführer in Begleitung seines Stabes in Frankfurt a. d. O. ein, ließ sich die Vertreter der Behörden sowie der Wehrmacht vorstellen und schritt alsdann die langen Fronten seiner SS-Kameraden ab. In einer Ansprache betonte der Reichsführer, daß es heute das erste Mal seit der Machübernahme sei, daß die ostmärkischen SS-Mannschaften zu einem gemeinsamen Appell vor ihm angetreten seien. Von seinen SS-Kameraden verlange er dreierlei: Ehrfurcht, dann Gehorsam; Gehorsam bestünde aber nicht im Ausführen angelegener Befehle, sondern Gehorsam müsse sich auch dann zeigen, wenn es gelte, unverständliche Befehle auszuführen; schließlich aber verlange er Kameradschaft.

Nach einer Vespredung des Reichsführers mit dem Führerkorps beendete ein Vorbeimarsch die Besichtigung der ostmärkischen Schutzstaffeln.

SA hilft bei Einbringung der Ernte.

Die Oberste SA-Führung erläßt folgende Anordnung: „Mehrere Landesbauernführer haben der Obersten SA-Führung mitgeteilt, daß teilweise großer Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern besteht. Dieser Mangel darf nun nicht durch ungewöhnlichen SA-Dienst noch vergrößert werden. Die diesjährige Ernte wird an sich nicht besonders günstig ausfallen. Es muß daher alles daran gesetzt werden, daß nicht auch noch ein Teil infolge Mangels an Arbeitkräften verlorengeht. Ich ermahne daher von allen SA-Dienststellen, daß sie durch entsprechende Einteilung des Dienstes auf dem Lande dieser Notlage der Bauern Rechnung tragen und daß sich nötigenfalls die SA zur raschen und sicheren Einbringung der Ernte zur Verfügung stellt. Der Stabschef i. V.: von Krauffer.“

Grundsteinlegung zum SA-Ehrenmal.

In Magdeburg soll das erste große Ehrenmal der SA nach dem Entwurf des Königsberger Professors Wipfel, eines geborenen Magdeburgers, erfolgen. Anlässlich der Grundsteinlegung zu diesem Ehrenmal fand ein großer SA-Aufmarsch statt, in dessen Mittelpunkt ein Aufmarsch sämtlicher Leiter-SA-Stürme der Gruppe Mitte stand. Am Sonnabend bezogen die Reiterführer auf dem Magdeburger Anger ein Lager, wo der Oberguppenführer und sächsische Ministerpräsident v. Killinger Sturmführer der Reiterführer weichte. Am Sonntag fand dann die Feier der Grundsteinlegung statt. Das Ehrenmal soll seine Aufstellung zu Füßen des Magdeburger Domes finden. Nach dem Abreiten der Fronten begrüßte v. Killinger durch Handschlag die Angehörigen der für die Bewegung gefallenen SA-Männer der Gruppe Mitte. Reichstaltalhater Voepel erinnerte daran, daß die letzten Aufgaben noch nicht gelöst seien. Nie dürfe man dabei vergessen, daß der politische Soldat und der politische Prediger zusammengehören. Oberguppenführer Manfred v. Killinger weichte dann das Denkmal mit drei Hammeranschlägen, den Toten zur Ehr, den Lebenden zur Lehr, den Kommenden zur Nachahmung.

Rechtshilfe für die Partei- und SA-Gerichtsbank.

Auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 haben die Amtsgerichte den mit der Ausübung der Partei- und SA-Gerichtsbank betrauten Dienststellen der Partei und SA auf Ersuchen Rechtshilfe zu leisten. Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, hat der preussische Justizminister angeordnet, daß die Erhebung solcher Ersuchen nach Möglichkeit nächsten anzuvertrauen ist, die selbst der NSDAP als Mitglieder angehören. In jedem Falle soll dafür gesorgt werden, daß Dienstgeschäfte dieser Art nur Beamten übertragen werden, die artlicher Abstammung und nationalsozialistischer Gesinnung sind.

Auszeichnung für die Kämpfer des 9. November 1923



Das Ehrenzeichen,

das der Führer den alten Kämpfern der SA, der Reichstragsflagge und des Bundes Oberland, die an der nationalen Erhebung in München am 9. November 1923 aktiv beteiligt waren, verliehen hat. Die Medaille, die auf der Rückseite die Feldherrnhalle in München zeigt, wird am schwarz-weiß-roten Bande getragen.

Aus dem Kreise und der Provinz

Die Amtseinweisung in fast 50 Gemeinden des Kreises durchgeführt

Am Sonnabend setzte der Landrat in Gemeinschaft mit dem Veramteten des Kreisleiters Bg. Reubold, dem Bg. Rasing, und in Begleitung des Büroleiters Rallenbach die Amtseinweisungen von Gemeindeführern, Schössern und Gemeindevorständen in folgenden Gemeinden des Kreises fort: Deutsch-Wilhelmsdorf, Ragow, Telz, Schöneiche, Kallinchen, Töpchin, Sputenberg bei Töpchin, Boddinsfelde und Brulandorf. Zu anderer Notiz vom 16. Juni haben wir nachzutragen, daß am Freitag auch in Mirensdorf die Gemeinderäte eingeführt worden sind und in der Gemeinde Alexanderdorf bereits am Mittwoch. Damit sind in der ersten Woge der Amtseinweisungstätigkeit in nahezu 50 Gemeinden des Kreises die Amtseinweisungen durchgeführt worden. Da in jeder Gemeinde durchschnittlich 9 Personen zu berufen sind, sind bis jetzt noch 450 ehrenamtlich für die Gemeinde wirkende Personen auf Grund des neuen Gemeindeverfassungsgesetzes in ihr Amt eingeführt. Nach diesem Gesetz sind jetzt nicht nur die Gemeindeführer und Schösser Ehrenbeamte, sondern auch die Gemeinderäte. Die Mitglieder der früheren Gemeindevertretungen hatten keine Beamteigenschaften, sie wurden daher auch bei der Einführung nur durch Handschlag vom Gemeindevorsteher verpflichtet, während sie jetzt vor ihrem Amtsantritt vereidigt werden müssen. Das ist dann auch bisher regelmäßig von den Gemeindeführern geschehen in Verbindung mit der vom Landrat vorgenommenen Einweisung.

Feldbesichtigung des landwirtschaftlichen Veruchsrings Teltow II

So sehrwünschtig von uns allen der Regen erwartet wird, für die Feldbesichtigung des landwirtschaftlichen Veruchsrings Teltow II am vergangenen Sonnabend hätte man sich keine schöneren Wetter wünschen können. Mit einem heftigen Kraftwagen kurz vor 8 Uhr von Rathow aus die Feldbahnfahrt. Etwa 30 Bauern und Landwirte aus drei Orten an der Straße Jossen-Lichtenrade nahmen daran teil unter Leitung des Vorleiters des Veruchsrings II Emil Korte-Glasow und des Berichtleiters Dipl.-Landwirt Seher. Zum ersten Male ging es in Gebiete des Veruchsrings I im Osten des Kreises, und das erhöhte natürlich Reiz und Wert der Besichtigungen.

Freilich mußte hernach bei der Schlußbesprechung mit Reiz hervorgehoben werden, daß durch die starke Trockenheit viele Ergebnisse der angefertigten Versuche nicht festbar waren. Dennoch war gerade diese Fahrt ein Erlebnis, denn sie zeigte in immer wieder neuen Formen den ungeheuren Mut, die Geduldsgabe und die Unternehmungslust des märkischen Bauern, auch mit dieser, gerade für ihn ungünstigen Witterung

fertig zu werden und trotz allem einen annehmbaren, manderweits sogar einen überdurchschnittlich guten Ertrag zu erzielen.

Es war ein Genuß in der Morgenfrühe über Ragow und Kleinleinich auf der neuerbauten Landstraße nach Glasow zu fahren. Hier führte zunächst der Landwirt Albert Böhme die Mastergewinne von Weles Futtermitteln an je drei Schweinen vor. Und als man die Felder von Carl und Paul Riebelhuf zu sehen bekam, war das Staunen allgemein. Diese Holländer und Deutschen Erntlinge, Kartoffeln von hervorragendem Stand und prächtigen Erträgen, hatte wohl kaum einer erwartet. Hier konnte man erkennen, was für die Landwirte dieser Gegend das Wagnis mit dem Schilf der Riebelfelder bedeutet. Immerhin haben gerade die niedrig gelegenen Wälder in solchen Jahren einen besonderen Wert. Nach der Veruchstagung nach dem Schöder-Strand-Schlamm konnte sich jeder lassen.

Nach einer Frühstückspause bei Gastwirt Riebelhuf gab es noch eine Stallbesichtigung bei Eitzow und die Vorführung praktischer Geräte und neuer Futterlösungen bei Behmann.

Der Besuch auf dem Föbberhöfer Gut in Gullow hatte seinen besonderen Reiz nach der Landbesichtigung. Es war eine fröhliche Ueberraschung mit der frühe über die Dahme, deren Röhle alle Teilnehmer an diesem heißen Mittag in vollen Zügen genießen. Schür auch der Bild durch das Tärberische Gehölz mit der neubegonnenen Sieblung auf dem malerischen Zier-See mitten im Walde.

Im Gräbenort zeigte der Vorleitende des Veruchsrings Teltow I, Oberguppenführer der SS, Grünewald, seine neuen Futterlösungen. Die Erklärungen, die er dazu gab, die Vorkaufnahmen seiner Wäntagen reifer Sommerblumen und die ganze Art, wie dieser energiegeliche Bauer mit Umflut und Züchtigkeit den Schwierigkeiten des Bodens und des Klimas zu Leibe geht, dürfte allen Teilnehmern unerschütterlich in Erinnerung bleiben. Das gemeinsame Mittagessen beim Gastwirt Mohr hatte sich zwar durch die Fülle des heißen Gebäckens sehr verändert, aber es war allem eine willkommene und angenehme Erholungssunde. Die letzten Stationen des Tages führten uns nach Fritzkow in Kallinchen und nach Schöneiche, wo die Vorkaufnahmen der Bewegungsanlagen bei Franz Böhme die größte Aufmerksamkeit fanden. Die saftigen Kartoffel, Weizenfelder und Rübenfelder, die üppigen Gurken und Süßkornwälder haben hier natürlich kein Wunder. Über allgemein konnte man beobachten, wie jeder für sich und in Gemeinschaft mit Dorfgemeinden überredete, ob sich wohl bei Anschaffung solcher Anlagen für ihn besetzt machen würde. Als wir endlich über die Wälder von Wilhelms Binge gingen, konnte man wieder den Wert niedriggelegenen Bodens bei sachgemäßer Bearbeitung feststellen. Und gar in der Gärtnerei überprüfbar werden, daß es selbstredend eine Gerste, wie sie am ganzen Tage noch nicht gesehen worden war.

Hebrigens wird mancher gerade an den Wegändern in Schöneiche bemerkt haben, wie namentlich die empfindlichen Bohner in der Nacht vorher vom Reif angefroren waren.

Recht und Wirtschaft

Vorsicht bei Kreditauskünften!

Wenn Handwerker und Geschäftskunde Kreditauskünfte einholen. — Haftung der Geldinstitute für falsche Auskünfte.

Die Wiederbelebung der Wirtschaft durch Arbeitsbeschaffung sowie der sich noch immer fühlbar machende Mangel an barem Gelde bedingen es, daß sich Kaufmann und Handwerker in erheblichem Umfange des Kredites bedienen müssen. Es ist daher eine tägliche Erscheinung, daß sich solche Geschäftsleute an ihre Banken oder Sparkassen wenden, um Auskünfte über Kreditwürdigkeit neuer Kunden einzuholen. Für den Antragenden entstehen dabei stets die Fragen: Inwiefern kann man sich auf Kreditauskünfte verlassen, und wann muß ein Geldinstitut für eine falsche Auskunft auf Schadenersatz haften?

In allgemeinen pflegen Banken und sonstige Geldinstitute Kreditauskünfte nach Möglichkeit farblos zu gestalten. Meistens können sie die Auskunft über den Kunden nicht, da eine Ablehnung nach der Auffassung im Verkehr einer ungünstigen Auskunft gleichgesetzt wird. Andererseits sind die Banken (ebenso Sparkassen) mit Rücksicht auf das Bankgeheimnis nicht berechtigt, ihre geschäftlichen Beziehungen zu einem Kunden rückhaltlos aufzudecken. Von dieser Schwerepflicht kann aber der Kunde, über den eine Auskunft eingeholt wird, die Bank befreien. Eine solche Befreiung darf die Bank auch voraussetzen, wenn ihr Kunde selbst die Bank als Nebenverpflichteten erklärt hat, seine Verbindlichkeiten aufzudecken. (Urteil des Reichsgerichts v. 8. 11. 30. — IX. 216. 30.) Der Antragende kann aber auch nicht erwarten, daß ihm die Bank alles, was sie über die Verbindlichkeiten des Kunden weiß, rückhaltlos mitteilt. Sie muß nur dafür sorgen, daß nicht durch nicht erkennbare Verbindlichkeiten erheblicher Umfange ein täuschendes Bild vorgezeichnet wird, das den Antragenden zu gefährlichen Entschlüssen zu verleiten geeignet ist. Andernfalls ist sie zum Schadenersatz verpflichtet. (RG. Urteil v. 23. 3. 33. — VIII. 307. 32.)

In einer anderen Entscheidung betont aber auch das Reichsgericht (Urteil v. 3. 3. 30. — VI. 193. 29), daß die Banken erwarten dürfen, daß ihre Auskünfte vom Empfänger mit Vorsicht gelesen werden; denn Banken setzen keine Auskünfte. Es sei auch die im Geschäftskreis bestehende Gepflogenheit zu berücksichtigen, daß die Banken zur Vermeidung des Scheiterns der Kreditwürdigkeit ihrer Kunden eine Auskunft nicht ablehnen wollen und diese dann vorsichtig halten. Bei aller Vorsicht und Zurückhaltung muß aber die Auskunft nach der Rechtsprechung dennoch das enthalten, was notwendig ist, damit der Antragende, wenn er als vorsichtiger Kaufmann erwägt, was sie befragt und worüber sie schweigt, sich ein richtiges Bild zu machen vermag. — Wird die Auskunft ohne Unterschrift abgegeben, um damit eine Haftung einzuschränken, so ist sie unverbindlich, es sei denn, daß sie gewissenlos leichtfertig erteilt worden ist (RG. v. 10. 3. 30. — VI. 223. 29).

Zu beachten ist schließlich, daß Bankauskünfte nicht für unbeschränkte Dauer gelten. Eine Kreditauskunft darf z. B. nicht mehr einem mehrere Monate später abzuschließenden Geschäft zugrunde gelegt werden.

Rundfunkgeräte sind regelmäßig nicht pfändbar.

Die Öffentlichkeit beschäftigt sich zur Zeit lebhaft mit der Frage der Pfändbarkeit des Rundfunkgerätes. Darüber, daß sich in zahlreichen Fällen die Zwangsvollstreckung in ein Funkgerät gemäß der Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung vom 26. Mai 1933 auf Antrag des Schuldners vermeiden läßt, besteht kein Streit, und es sollte bei sachgemäßer Anwendung des Gesetzes eigentlich auch keine Meinungsverschiedenheit aufkommen können. Ebenso unterliegt es andererseits keinem Zweifel, daß der Geltendmachung des Eigentumsanspruchs am Funkgerät nicht entgegengehalten werden kann, der herausverlangte Radioapparat sei für den Schuldner unentbehrlich. Namentlich die Durchscheidung des bei der Anschaffung des Gerätes für die Ehegattin vereinbarten Eigentumsverhältnisses unterliegt daher keinerlei Einschränkungen.

Im Streitpunkt des Interesses steht das Problem, ob das Funkgerät unter die nach § 811 Ziffer 1 der Zivilprozessordnung unpfändbaren Sachen fällt. Bei Prüfung dieser Frage darf weder der einseitige Standpunkt des Gläubigers noch der des Schuldners ausschlaggebend sein. Entscheidend ist die Frage, ob heute im Zeitalter der Technik ein unabweisbares Bedürfnis des Volksganzen besteht, die raumüberspannende lebendige Verbindung der Volksgenossen zu ermöglichen. Und dieses Bedürfnis muß rückhaltlos bejaht werden. Ein Funkgerät in jedem Haushalt muß als unpfändbar gelten. Die Zivilprozessordnung hat keine abschließende Aufzählung der unpfändbaren Sachen vorgenommen. Sein Wortlaut verbindet also nicht die Aufnahme des Funkgerätes unter die unpfändbaren Sachen.

Daß die bisherige Rechtsprechung das Funkgerät nicht für unpfändbar erklärte, ist gleichgültig. Das Leben fließt nicht stehen, sondern strömet fort. Da muß auch die Rechtsprechung fortschreiten. Daß die Zivilprozessordnung nur Sachen zur Verfolgung zivilrechtlicher Bedürfnisse als unentbehrlich und damit unpfändbar in § 811 Ziffer 1 hätte bezeichnen wollen, ergibt sich aus ihr nicht. Da ihre Schöpfer diese Begrenzung wollten, kann nicht entscheidend sein; denn wir schreiben heute 1934 und nicht mehr 1877. Für nationalsozialistische Betrachtungsweise kann jedenfalls ein physisches Einzelbedürfnis nicht als wichtiger angesehen werden als ein seelisches Gesamtbedürfnis.

Der Reichsfinanzminister für Unpfändbarkeit des Rundfunkgerätes.

Der Reichsminister der Justiz hat in einem Gutachten festgestellt, daß die Praxis bereits überwiegend auf dem Standpunkt steht, daß das Rundfunkgerät, jedenfalls soweit es sich nicht um große Turmapparate handelt, regelmäßig als unpfändbar anzusehen ist, und zwar auch

dann, wenn der Besitzer die Anlage nicht — wie z. B. der Landwirt für Bienenstöcke und dgl. — beruflich benötigt oder als Gehalt als Gerät in seinem Betriebe benutzt. Der Reichsminister der Finanzen hat in dem Urteil vom 1. März 1934 in einem Rundschreiben auf dieses Gutachten hin und ersucht die Finanzbehörden, nach dem Gutachten zu verfahren.

Wann kann der Treuhänder der Arbeit durch den Vertrauensrat angerufen werden?

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit weist als besonders bedeutungsvolle Aufgabe dem Vertrauensrat die Beratung der allgemeinen betrieblichen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, zu. Dem Geiste des Gesetzes entsprechend muß dabei mit allen Mitteln angestrebt werden, innerhalb der Betriebsgemeinschaft selbst eine den Interessen aller Beteiligten Rechnung tragende Regelung zu finden. Da jedoch, wie in allen betrieblichen Angelegenheiten, auch hier die Entscheidung dem Führer des Betriebes zusteht, trifft das Gesetz Vorkehrungen für den Fall, daß diese Entscheidung mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des Betriebes nicht vereinbar erscheint. Es kann dann nach § 16 A. O. die Mehrheit des Vertrauensrates den Treuhänder der Arbeit unzulässig schriftlich anrufen.

Die hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen bieten die Gewähr, daß vor der Entscheidung des Treuhänders alle Möglichkeiten einer unmittelbaren Verständigung der Beteiligten erschöpft werden. Der Anrufung des Treuhänders hat nach den Durchführungsbestimmungen eine nochmalige Beratung des Vertrauensrates, der gemäß § 12 Satz 2 A. O. vom Führer des Betriebes einzuverleihen ist, voranzugehen. In dieser Beratung haben zunächst die Beschwerdeführer die Beschwerdepunkte im einzelnen zu begründen. Will der Führer des Betriebes dem Wunsch der Beschwerdeführer nicht Rechnung tragen, so hat er die Gründe, die ihn für die Aufrechterhaltung seiner Entscheidung bestimmen, dem Vertrauensrat darzulegen. Er hat sodann festzustellen, ob die Mehrheit der anwesenden Mitglieder des Vertrauensrates bei der Anrufung des Treuhänders der Arbeit zustimmt. Bei der Feststellung der Mehrheit ist auch der Führer des Betriebes als Mitglied des Vertrauensrates abstimmberechtigt. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß mehrere Führer des Betriebes z. B. mehrere Vorstandsglieder einer Aktiengesellschaft, nur zusammen eine Stimme abgeben können. Ergibt sich eine Mehrheit für die Anrufung des Treuhänders, so können die Beschwerdeführer nunmehr ihre Beschwerde schriftlich dem Führer des Betriebes einreichen, der sie binnen drei Tagen dem Treuhänder der Arbeit weiterzugeben hat. Die Beschwerde ist schriftlich zu begründen. Die schriftliche Begründung zwingt nochmals zu einer genaueren Prüfung des Fehrs und Wider. Der Führer des Betriebes kann bei der Weitergabe der Beschwerdeschrift zu den einzelnen Beschwerdepunkten schriftlich Stellung nehmen und wird damit auch jenseitig vor der Antragnahme des Treuhänders nochmals vor die Frage gestellt, ob nicht eine Möglichkeit der Verständigung besteht.

Den Treuhänder der Arbeit ermächtigt das Gesetz, unter Aufhebung der Entscheidung des Führers des Betriebes, die erforderliche Regelung selbst zu treffen. Er kann sich jedoch auch darauf beschränken, die für die Entscheidung der Sache maßgebenden Grundzüge aufzustellen, und die nach diesen Grundzügen zu treffende Regelung selbst dem Führer des Betriebes überlassen, falls auf diesem Wege eine Beilegung der Beschwerde zu erhoffen ist. Trifft der Treuhänder die Regelung selbst, so kann der Führer des Betriebes nur mit Zustimmung des Treuhänders Änderungen vornehmen, insbesondere eine neue Betriebsordnung erlassen.

Gegen vorfällige Kündigungen.

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sind Entlassungen eines Betriebes anzuzeigen durch den Unternehmer eines Betriebes an den Treuhänder der Arbeit zu erstatten. Im Hinblick auf diese Bestimmung hat der Reichsminister der Arbeit, Fritz Frey, eine Bekanntmachung erlassen, die über ihren eigentlichen Geltungsbereich hinaus allgemeine Bedeutung verdient.

In der Bekanntmachung heißt es u. a.: Vor jeder darauf aufmerksam, daß die Gepflogenheit, vorfällige Entlassungsanzeigen einzureichten, nicht aufzuheben werden kann. Es widerspricht dem Sinn des Gesetzes, wenn die Entlassungsanzeigen am laufenden Bande eingehandt werden, um jederzeit in der Lage zu sein, Entlassungen vornehmen zu können. Solche vorfälligen Entlassungsanzeigen bringen in erhöhtem Maße Unruhe in die Betriebsgemeinschaft und stellen den Erfolg der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen in Frage. Unternehmer, die nicht bei jeder Gelegenheit Leute entlassen, sondern die es als eine soziale Pflicht ansehen, ihre Leute nach Möglichkeit über längere Zeiten hinweg zu beschäftigen, nehmen von sich aus davon Abstand. Um so weniger aber sollte sich dies verhalten, wenn die Entlassungen, die ihren Gesellschaftern unmittelbar den Schwankungen der Auftragslage angehängt werden, in dieser Richtung entgegenzunehmen. Es liegt keine Veranlassung vor, künftig darauf bedacht zu sein, jederzeit Gesellschaftermitglieder entlassen zu können, da dem Treuhänder der Arbeit auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen in Paragraph 20 A. O. die Möglichkeit gegeben ist, die Sperre abzulösen und Entlassungen mit rückwirkender Kraft zu genehmigen.

Stempelsteuer für Bestellscheine.

Kaufverträge, die schriftlich abgeschlossen sind, unterliegen der Stempelsteuer nach Tarifstelle 7 des preussischen Stempelsteuergesetzes. Was § 7 dieser Tarifstelle schreibt nun vor: Beurkundungen von Veräußerungen beweglicher Sachen unterliegen dem Stempel dieser Tarifstelle auch dann, wenn sie nur von einem

der Vertragsschließenden unterzeichnet sind und dem anderen Vertragsschließenden ausgehändigt sind. Ausgenommen sind Aufzeichnungen, die im Handelsverkehr über Bestellungen gemacht und entgegengenommen werden (sog. Kommissionsnoten).

Dazu ist ein wichtiger Erlass vom 5. März 1934 (Wortlaut: Finanzministerialblatt Nr. 5 vom 28. März) ergangen, aus dem sich für Bestellscheine ein folgendes ergibt: Keine Stempelsteuerpflicht besteht, wenn ein Käufer für seine Bestellungen formelmäßige Bestellscheine mit seinen eigenen Bedingungen benutzt, die ohne Vorverhandlungen dem Lieferanten überhändigt werden. Da in solchen Fällen der Bestellschein nur ein Kaufangebot darstellt, ist er stempelfrei. Ein Bestellschein ist aber stempelpflichtig, wenn er verbundene Einzelheiten eines Kaufes enthält. Der Erlass enthält noch eine Reihe wichtiger Einzelheiten, wie sie in der Praxis täglich vorkommen. Beispielsweise liegt ein stempelfreier Korrespondenzvertrag vor, wenn der Käufer auf seinem eigenen formelmäßigen Bestellschein mit seinen Kaufbedingungen bestellt, der Verkäufer die Bestellung formelmäßig durch „Auftragsbestätigung“ mit seinem, des Verkäufers, Bedingungen annimmt. Stempelpflicht tritt auch dann noch nicht ein, wenn der Käufer auf diese (rechtlich ein neues Angebot darstellende) „Auftragsbestätigung“ sich in einem weiteren Schreiben mit dieser lediglich einverstanden erklärt.

Kinderannahmen aus steuerlichen Gründen werden nicht geduldet.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Annahmen an Kinder statt erfolgt sind, um auf diesem Wege Steuern, insbesondere Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer, zu sparen. Da in derartigen Fällen durch die Annahme in der Regel ein dem Eltern- und Kindesverhältnis entsprechendes Familienband hergestellt werden soll, wird die Bestätigung, wie der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben hervorhebt, auf Grund der geltenden gesetzlichen Vorschriften zu verweigern sein. Im festzustellen, ob die Voraussetzungen für eine Veräußerung der Bestätigung aus steuerlichen Gründen vorliegen, hat sich die höhere Verwaltungsbehörde daher in zweifelhaften Fällen vor Abgabe ihrer Stellungnahme gegenüber dem für die Bestätigung zuständigen Gericht mit dem Finanzamt des Annahmenden, gegebenenfalls auch des Anzunehmenden, in Verbindung zu setzen. Anregungen der Steuerbehörden auf Feststellung der Richtigkeit von Annahmeverträgen in den Fällen, in denen die Vermutung begründet erscheint, daß eine vor dem 26. 11. 1933 erfolgte Annahme an Kindes Statt nur zur Ersparnis von Steuern erfolgt ist, soll entgegenwirken werden.

Winterzeichen = einem lang herausgestreckten Arm.

Eine bedeutungsvolle Reichsgerichtsentscheidung für Fahrzeugbesitzer.

Das Reichsgericht hat in einer bemerkenswerten Entscheidung die Mindestanforderungen festgelegt, die an die sogenannten Winterzeichen zu stellen sind, die das Einbringen eines Fahrzeuges anzeigen sollen. Es hat dabei ausgesprochen, daß ein Winterzeichen geeignet sein muß, einen lang herausgestreckten Arm zu erzeugen. In dem zur Entscheidung stehenden Falle hatte das Winterzeichen eine Länge von 22 Zentimetern und war an der Rückseite des Führersitzes befestigt, der über den übrigen Teil des Wagens erheblich hinausragte, so daß von der Spitze des Winterzeichens, von der Seite des Wagens betrachtet, nur etwa zwei Zentimeter zu sehen waren. Ein derartiges Zeichen bzw. wenig auffallendes Winterzeichen ist nach Ansicht des Reichsgerichts nicht geeignet, den erlösbaren Zweck zu erreichen. Diese Entscheidung ist für alle Besitzer von Fahrzeugen, die mit Wintern versehen werden müssen, von grundsätzlicher Bedeutung.

Allerlei Wissenswertes.

Wohnt ein Beamter aus persönlichen Gründen außerhalb des Ortes seiner Tätigkeit, so sind die Kosten der Fahrten zu den Arbeitsstätte und Wohnort seine Werbungskosten. — Reichsfinanzhof, Urteil vom 12. September 1933. (Leiter und Wirtschaftl., 1933, Nr. 11.)

Streitigkeiten beim Arbeitsgericht lassen erheblich nach. Ein gutes Zeichen für die wachsende Volkswirtschaft ist die Tatsache, daß die Streitigkeiten bei den Arbeitsgerichten erheblich nachgelassen haben. Darüber liegen z. B. genaue Zahlen vom Arbeitsgericht in Wittenberg (Weißfalten) vor. Danach wurden im Jahre 1933 in 234 Arbeitsstreitigkeiten gegenüber 2165 im Jahre 1932 vor das Arbeitsgericht gebracht. Davon entfielen in das Gebiet der Arbeitskammer 725 (1930), in das Gebiet der Arbeitskammer 348 (1933) und in das Gebiet der Handwerkskammer 161 (203). Die Statistik zeigt also eine erhebliche Abnahme der Streitfälle beim Arbeitsgericht.

Einseitige Zuständigkeiten im Familienrecht. Der Reichsjustizminister und der Reichsminister des Innern haben gemeinsam eine Verordnung erlassen, die eine Vereinfachung der Zuständigkeiten in Familien- und Nachlasssachen bringt. Durch die Verordnung werden u. a. auch die landesrechtlichen Vorschriften über die Ehegerichtslegung von Ansprüchen außer Kraft gesetzt.

Wichtige Entscheidungen der Arbeitsgerichte?

Bestitzer der Arbeitsgerichte, Landesarbeitsgerichte und Reichsarbeitsgerichte sollten nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ab 1. Mai 1934 neu benennen werden, was zumeist aber nicht geschehen ist. Die Amtszeit der bisherigen Bestitzer, noch vom 30. April beendet, ist die Arbeitsgerichte haben teilweise die Verhandlung verlagert, teilweise die alten Bestitzer herangezogen, und allenfalls hat die Verwaltungsbehörde die Verlängerung der Amtszeit ausgesprochen, so z. B. in Berlin bis zum 15. Juni 1934. Das Arbeitsgericht Berlin hat dies aber für unzulässig und demgemäß ein Urteil für nichtig erklärt, da das Gericht nicht vorchriftsmäßig bestetzt war. (Aus den „Wirtschaftlichen Kurzbriefen“ des Rudolf Borek Verlag, Charlottenburg 9.)

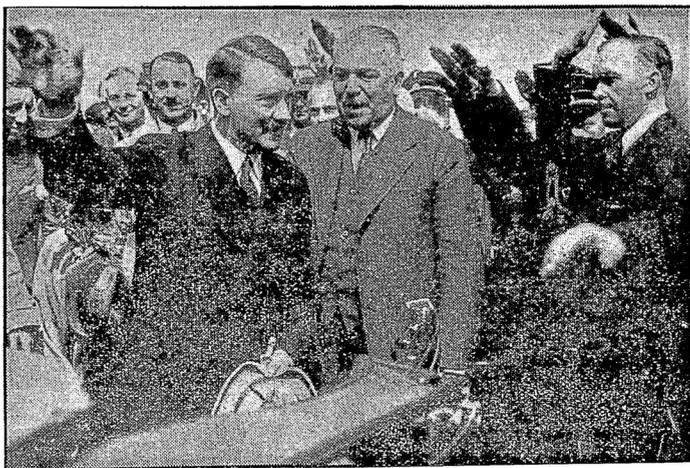
Rückblick auf die Besprechungen in Venedig

Zwei Stunden nach dem Abflug in Venedig landete der Führer bei herrlichem Sonnenwetter auf dem Flugplatz Oberwiesensfeld bei München. Seit den frühen Morgenstunden wartete eine zahlreiche Menschenmenge auf den Volkstanzler, um ihn nach seiner Rückkehr von seiner erfolgreichen ersten Auslandsreise als Reichstanzler willkommen zu heißen.

Der Führer fuhr durch das Spalier der Massen und die festlich geschmückte Stadt zum Braunen Haus, wo ihn wiederum eine begeisterte Menschenmenge empfing, die nicht ruhte, bis er sich auf dem Balkon gezeigt hatte.

Danktelegramme an den König von Italien und an Mussolini.

Der Führer hatte Danktelegramme an den König von Italien und den Regierungschef Mussolini geschickt.



Sublimder Empfang des Führers bei der Landung auf dem Flugplatz Oberwiesensfeld bei München. Neben dem Führer Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Das Telegramm an den König lautet: „Seiner Majestät dem König von Italien. Beim Verlassen des schönen Landes Italien entbiete ich Eurer Majestät gleichzeitig mit meinem ergebensten Dank für die gastliche Aufnahme meinen ehrerbietigsten Gruß. Adolf Hitler.“ An den Duce telegraphierte Adolf Hitler: „Seiner Excellenz Benito Mussolini Venezia. Zudem ich Eurer Excellenz nochmals meinen herzlichsten Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft und den mir bereiteten überaus freundlichen Empfang ausspreche, sende ich Ihnen beim Verlassen Italiens herzlichste Grüße. Adolf Hitler.“

Das Ergebnis der Venediger Besprechungen ist, noch einmal zusammengefasst, ungefähr folgendes:

- 1. Die eingeleiteten persönlichen Beziehungen zwischen beiden Regierungschefs werden auch künftig fortgesetzt werden.
2. Klarheit darüber, daß Deutschland in den Völkerbund zurückkehren kann, wenn für Deutschland die Gleichberechtigung tatsächlich und wirksam geworden ist.
3. Regionalpakte (Rußland-Frankreich) sind für eine Lösung der Abrüstungsfrage nicht zweckmäßig, sondern in Betracht kommt nur ein allgemeines Abrüstungsabkommen.
4. Die Herstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich auf der Grundlage der österreichischen Unabhängigkeit ist wünschenswert.

Staatsbegräbnis für den ermordeten polnischen Innenminister.



Innenminister Dzierżysław Pyciak.

Das Begräbnis für den ermordeten polnischen Innenminister Pyciak findet auf Staatskosten und mit allen militärischen Ehrungen statt.

Obgleich ein riesiger Fahndungsapparat aufgeboten worden ist und der Justizminister sich selbst an die Spitze der Untersuchungsaktion gestellt hat, war es während der Nacht nicht gelungen, den Mörder des Innenministers ausfindig zu machen. Man hat zwar eine Reihe von Personen festgenommen, vom Mörder wußte man jedoch nur, daß er ein junger Mann mit einem kleinen Schnurrbart ist. Die Nachricht am Sonnabend, daß der Mörder beschafte worden sei, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in einem Hause der Dolmetschstraße

Mantel und Hut des Täters gefunden wurden. Es wurde festgestellt, daß der Täter sich nach dem Anschlag in diesem Hause seines Mantels und Hutes entledigte. Das Gebäude liegt unweit des Latortzes. Das Innenministerium hat inzwischen eine genaue Personenbeschreibung des Täters veröffentlicht. Wie ergänzend berichtet wird, haben sich an der Verfolgung auch der Ministerpräsident und andere Mitglieder der Regierung beteiligt, die die Schüsse hörten. Der Mörder ist zunächst ganz ruhig weitergegangen als sei er unbetelligt. Erst als er die Auler „Halte der Mörder!“ hörte, begann er zu laufen. Den Dolmetscher der neben dem Strubhaus liegenden japanischen Botschaft, der sich ihm in den Weg stellte, schlug er nieder.

Die polnischen Regierungsblätter widmen dem Toten im Trauerndem ehrenvolle Nachrufe und betonen, daß ein allezeit offener Kämpfer durch hinterlistigen Mord ermordet worden sei. Das polnische Kabinett hat eine Trauerfeier abgehalten, in der Ministerpräsident Poglowski in einer ehrenvollen Ansprache des ermordeten Innenministers gedachte und beauftragte, daß er die Leiche des Innenministeriums zunächst selbst in die Hand nehme.

Die Suche nach dem Mörder des Innenministers Pyciak wird mit Fleiß weiterbetrieben. Auf seine Ergreifung ist die für polnische Verhältnisse fantastisch hohe Prämie von 100 000 Zloty ausgeschrieben, um das Publikum zu einer eifrigen Beteiligung an der Suche zu veranlassen.

Ausländische Wertung der Zusammenkunft Hitler - Mussolini

Die englische Presse zeigt große Befriedigung über den Verlauf des Zusammenkommens zwischen Hitler und Mussolini. „Hitler und Mussolini sind sich einig“, lautet die Überschrift in Fettdruck auf den Titelseiten der Blätter. Allgemein sagen die Zeitungen: Die Tatsache, daß sich die beiden führenden Staatsmänner Mittel-Europas Auge in Auge herzlich ausgesprochen, habe die Hoffnungen für die Befriedung Europas neu entfacht.

„In der Abrüstungsfrage“, so schreibt die „Times“, „hat sich eine beträchtliche Gleichheit der Ansichten zwischen Deutschland und Italien gezeigt.“ In einem Leitartikel des „Times“ heißt es: Mussolini und Hitler werden bei künftigen Entscheidungen in den europäischen Hauptfragen den Vorteil haben, ihre Gesichtspunkte zu kennen. In der liberalen „New York Chronicle“ ist Vernon Bartlett der Ansicht, daß Deutschland von neuem versichert habe, nach Genf zurückzukehren, wenn der italienische Plan für eine Abrüstungsabgrenzung angenommen werde.

In einer Meldung der französischen Agentur Havas aus Venedig wird gesagt, für Deutschland und Italien handle es sich darum, die europäische Verbindung im Sinne der Politik des Viererpakts

und im Gegensatz zu der französischen Politik der Mächteblöcke wiederherzustellen. Die deutsch-italienischen Verhandlungen seien gegen niemand gerichtet. Die Revision der Verträge sei in Venedig nicht ein einziges Mal erwähnt worden. — Der Pariser „Matin“ kennzeichnet den Gang der Begegnung von Venedig wie folgt: Hitler und Mussolini haben kein Abkommen abgeschlossen und sind auch keine Verpflichtungen eingegangen. Die Begegnung sei eher eine Annäherung allgemeiner und vor allem gefühlsmäßiger Art zwischen Berlin und Rom gewesen. — Das „Echo de Paris“ behauptet, daß alle aus Venedig nach Paris gekommenen Nachrichten den Stempel des Palaszo Farnese trügen. Mussolini denke weniger daran, sich Deutschland zu nähern, als eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich zu schlagen.

Die italienische Presse ergeht sich in ausführlichen Schilderungen sämtlicher Phasen des Zusammenkommens der beiden Führer. Der Direktor der „Stampa“, Alfredo Signoretto, schreibt, daß beide — Mussolini und Hitler — sich einig seien in der Erkenntnis der Gefahren, die heute über Europa lägen. Natürlich solle man nicht präzise protokollierte Abkommen von der Zusammenkunft erwarten. Das habe nicht in ihrem Aufgabenbereich gelegen und entspreche auch nicht den tatsächlichen Anforderungen der Lage. Aber man habe

das Terrain von wirtschaftlichen oder vermeintlichen Hindernissen gereinigt

und für eine glückliche Zusammenarbeit freigegeben. Niemand könne die Absicht aufrechterhalten, Deutschland länger auf der Bank der Verruchten zu halten. Ohne Deutschland, das von Hitler personifiziert werde, gebe es keine Möglichkeit einer europäischen Politik. In der österreichischen Frage seien in jüngster Zeit zahlreiche Schwierigkeiten zwischen Rom und Berlin aufgetaucht. Mussolini und Hitler seien dahin übereingekommen, daß auf der Grundlage und der Tatsache der Unabhängigkeit Österreichs der normale Zustand wiederhergestellt werde.

Die amerikanische Presse hebt ausdrücklich hervor, daß beide Führer in dauerndem Kontakt stehen wollen. Man faßt Venedig als den besten Schachzug gegen Frankreich und Rußland auf. Es sei der größte persönliche Erfolg seit der Friedensrede Hitlers. Im übrigen befaßten sich die Zeitungen mit der deutschen Transfernote.

Was die Gleichberechtigung erfordert.

Rom. Im „Giornale d'Italia“ sagt Gajda zum Abschluß der venetianischen Besprechungen u. a., von jetzt an könne der Meinungsaustrausch zwischen Hitler und Mussolini mit tieferem Verständnis und mit größerer Wirksamkeit auch durch die diplomatischen Vertretungen geführt werden. Beide Länder hätten die Notwendigkeit der Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts unter Anerkennung der Gleichberechtigung aller Völker erkannt. Die Zuerkennung der Gleichberechtigung erfordere aber dreierlei:

- 1. Die Verrückung der Verteidigungswaffen aller großen Mächte,
2. bedingungslose und unbegrenzte Freiheit für Deutschland, den Vorrang der anderen Länder einzuholen und
3. die Verpflichtung der anderen Länder, Deutschland nicht wieder zu überholen, sondern auf der gleichen Stufe mit ihm zu bleiben.
Bevor diese drei Hauptpunkte, von denen Deutschland natürlich mit Maß Gebrauch machen würde, nicht verwirklicht werden, werde Deutschland auch nicht nach Genf zurückkehren. In der österreichischen Frage glaubt Gajda, daß die beiden wichtigsten Probleme, die Unabhängigkeit Österreichs und die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung, von beiden Staatsmännern in ihrer offenen Aussprache durch eine befriedigende Lösung geregelt seien.

Ribbentrop bei Barthou.

Paris. Gelegentlich eines privaten Aufenthalts in Paris traf der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen von Ribbentrop den französischen Außenminister Barthou, mit dem er eine lange Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen hatte.

In einer Auslassung der französischen Havas-Agentur wird erklärt, daß im Mittelpunkt der Unterredung zwischen Barthou und von Ribbentrop die Abrüstungsfrage gestanden haben dürfte. Der Beauftragte des Reichstanzlers habe die deutschen Forderungen in der Abrüstungsfrage in allen Einzelheiten erläutert. Außenminister Barthou dürfte erwidert haben, daß Deutschland in den Völkerbund und die Abrüstungsunion zurückkehren müsse, wo seine Wünsche mit der erforderlichen Unparteilichkeit geprüft werden würden. (?)

Barthous Reise nach Bukarest.

Zusammenkunft mit den Außenministern der Kleinen Entente.

Paris. Der französische Außenminister Barthou wird in Bukarest am 20. und 21. Juni mit den drei Außenministern der Kleinen Entente zusammenzutreffen. Die Besprechungen werden darauf abzielen, eine einheitliche Politik in der Frage des Donauraumes herbeizuführen. Man beurteilt die Möglichkeiten eines Erfolges aber einigermaßen gering, da sowohl Prag als auch Belgrad und Bukarest Ungarn sehr mißtrauisch gegenübersehen, während Barthou die ungarische Regierung in diese Fragen hineinziehen möchte.

Achtung auf den Präsidenten von Kuba.

Havanna (Kuba). Während eines offiziellen Frühstücks, das das Kommando der Marineinfanterie zu Ehren des hohen Besuches gab, wurde auf den Präsidenten von Kuba, Carlos Mendieta, ein Bombenanschlag verübt. Der Präsident wurde an der Hand verletzt. Zwei Offiziere wurden getötet und eine ganze Reihe von Offizieren verletzt.

Sonoma. Kirchengedächtnis und Regen. In sämtlichen Kirchen Sonomas wurde am Sonntag auf Wunsch des Bischofs von London um Regen gebetet. Das Wasseramt wurde beauftragt, einen besonderen Versuch zu erlauben, der Vollmachten zu sofortigen Maßnahmen befehligt, falls eine ernste Wassernot in London entstehen sollte.

Schweizer und Franzosen hören Dr. Goebbels

Die große Kundgebung gegen Kritiker und Misemacher, die in Freiburg stattfand, war ein Ereignis für ganz Oberbaden. Beim Kreisleiter konnten 80 000 Versammlungsteilnehmer gemeldet werden. Bemerkenswert ist, daß man sehr viele Wagen mit Schweizerflaggen und französischen Kennzeichen sah, und daß sich unter den Pressevertretern zahlreiche Schweizer und Engländer befanden. Reichsminister Dr. Goebbels wurde mit lebhaften Heirufen begrüßt. Er führte u. a. folgendes aus:

Wir wurden von keiner Klasse des Volkes berufen, sondern vom Gesamtvolk und fühlen uns nur diesem verantwortlich. Die vier Jahre Zeit, die wir vor der Wahl beanspruchten, haben wir nicht gebraucht, sondern schon nach Jahresfrist haben wir Rechenschaft abgelegt und konnten dies mit Stolz tun. Wenn gesagt wird, die nationalsozialistische Partei sei auch eine Partei und müsse deshalb verboten werden, so ist dazu zu bemerken, daß die NSDAP die Aufgabe hat, zu verhüten, daß die Vielheit der Parteien wiederkehrt. Es ist aber nicht nötig, daß jeder dieser Parteien angehört, genau so wenig, wie jeder Katholik Priester zu sein braucht, oder in einem sozialistisch denkenden Volk jeder Soldat. Es genügt, wenn jeder nationalsozialistisch handelt und fühlt.

Wir haben getan, was man überhaupt tun konnte. Was noch übrigbleibt an ungelösten Fragen, das nehmen wir nunmehr in Angriff.

Wenn die nationalsozialistische Führung im Verlaufe des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms augenblicklich in Schwierigkeiten hineingeklettert wurde, die sich so weit auswirkten, daß sie heute den gesamten Transport unserer Auslandsbeschaffung einstellt, so ist das ganz erklärlich. Nicht wir haben diese Schwierigkeiten gemacht, sondern unsere Vorgänger. Wir unterzeichnen uns von unseren Vorgängern nur dadurch, daß wir ihnen von vergangenen Schulden nicht durch Aufnahme von neuen Schulden abzutragen versuchen. Wir haben den Mut, nicht nur dem Volke die Wahrheit zu sagen, sondern auch dem Auslande.

Wir stehen gegenwärtig in einem Krieg gegen die Kräfte, und dieser Krieg muß gewonnen werden.

Wir werden ihn nur gewinnen, wenn sich das ganze Volk als im Krieg befindlich betrachtet und zu Opfern bereit ist. Die Regierung wird dafür sorgen, daß auch die Begüterten zu diesen Opfern herangezogen werden.

Was der Führer bei unserem Austritt aus dem Völkerbund erklärt hat, das wiederholen wir: Wir halten die offene Glaubenshand auch weiterhin ausgebreitet. Wir wollen keine Waffen, um Krieg zu führen, wir wollen Waffen, um unsere Grenzen zu beschützen. Wir haben die Macht und wir werden die Macht behalten. Deutschland wird niemals untergehen, wenn wir den Mut haben, größer zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Kolonialkundgebung in Kiel.

Zu Beginn der großen Kolonialkundgebung in der Nordhoffhalle in Kiel, am Sonabend, übergab Reichsstatthalter, General a. D. v. Epp die Tradition der Polizeitruppe Kamerun an die 2. Bereitschaft der Landespolizeibteilung Kiel. Er erklärte dabei u. a., diese Übergabe der Tradition an die Bundeswehr der Schutzpolizei habe nicht nur eine Bedeutung, die in der Vergangenheit ruhe, sondern auch eine, die in die Zukunft hineinweise. Die Hundertstättigkeit mit in die koloniale Bewegung ein und habe dauernd mitzukämpfen, bis auch auf diesem Gebiet uns Gerechtigkeit geworden wäre.

Dann sprach Gouverneur a. D. Schneck. Bismarck sei bewußt erst dann an die Erwerbung von Kolonien gegangen, nachdem eine koloniale Bewegung im Volk entstanden war, auf die er sich stützen konnte. Die Bewegung aber wäre nichts gewesen ohne die Wionere, Lübeck, Peters, Nachtigall, Wisemann und alle die anderen, Schneck

verwies darauf, wie eng die Marine stets mit der kolonialen Bewegung und Tätigkeit verknüpft gewesen ist. Heute wäre die Lage wieder wie vor 50 Jahren, ehe Kolonien erworben wurden, mein schlechter als damals, denn inzwischen hätte sich unser Volk vermehrt, seine Lebensfläche aber wäre verkleinert worden.

Wir bringen wir Kolonialbestrebungen, machten die Bewirtschaftlichkeiten besonders klar, da wir die kolonialen Möglichkeiten nicht im eigenen Wirtschaftsbetrieb erzielen könnten. Aber nicht nur im eigenen Interesse, auch im Interesse der Eingeborenen, die wir betreuen haben, ja im Interesse der ganzen Welt liege es, daß das deutsche Volk wieder seine ausgezeichneten Leistungen im Tropenlande vollbringen könne. Schneck lehnte es ausdrücklich ab, Verfassels als endgültig hinzunehmen und stellte dann das Verlangen,

daß eine Wiederbeteiligung Deutschlands an den kolonialen Gebieten durch Mängel der ihm unter verlegten Worten und geäußerten Gebiete erfolge.

General v. Epp umschrieb die Aufgaben der kolonialen Bewegung im heutigen Staate. Das Verlangen nach Kolonien wäre eine zwingende Notwendigkeit, an den Produkten von Ländern mit anderer Sonne, anderem, wärmerem Klima beteiligt zu sein. Kolonialtätigkeit eines Volkes wäre ein Zeichen von dessen innerer Kraft, dessen gesundem Instinkt. Die Lebensräume, die uns einst gehört haben, brauchen wir wieder. Er schloß mit der Mahnung, fest daran zu glauben, daß wir dereinst eine Kolonialmacht sein würden, wie andere große Kulturvölker.

"Karlsruhe" im Heimathafen.

Kiel. Der von seiner Auslandsreise zurückgekehrte Kreuzer "Karlsruhe" ist Sonnabend in der Holtenauer Schleuse eingetroffen. Die Besatzung wurde durch den Chef der Marineleitung der Offize, Viceadmiral

Justizminister Kerl Reichsminister

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsstatthalters den preussischen Justizminister Kerl zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Der Reichsstatthalter wird den Reichsminister ohne Geschäftsbereich Kerl mit Aufgaben allgemeiner Art und mit Sonderaufträgen betrauen. Minister Kerl verbleibt in seinem Amt als preussischer Staatsminister und damit Mitglied des preussischen Kabinetts.

Von seinem Amt als Preussischer Justizminister hat der Reichsstatthalter den Minister Kerl entbunden. Gleichzeitig hat der Reichsstatthalter den Reichsminister der Justiz, Dr. e. h. Giermer, im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Preussischen Justizministers beauftragt.

Seitdem Ministerpräsident Göring durch das Vertrauen des Reichsstatthalters an die Spitze der preussischen Staatsregierung gestellt worden ist, hat er sich unablässig bemüht, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Rechts im nationalsozialistischen Sinne von Breußen aus vorzutreiben. In dieser Richtung lag die Beauftragung des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern. In derselben Richtung liegt der nunmehr vom Ministerpräsidenten Göring dem Reichsstatthalter unterbreitete und von diesem angenommene Vorschlag, die Justizverwaltung des Reichs mit derjenigen Preußens in der Spitze zu verbinden.

Sitz des Volksgerichtshofes in Berlin.

Der Reichsjustizminister hat im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über den Volksgerichtshof veröffentlicht. Danach hat der Volksgerichtshof seinen Sitz

in Berlin, begrüßt. Er führte dabei u. a. aus: Vor acht Monaten trat der Kreuzer "Karlsruhe" von Kiel aus seine Auslandsreise an. Die Besatzung hat unter ihrem Krieg und Frieden bewährten Kommandanten ihre unerschütterlichen Aufgaben vorzüglich gelöst. Die Besatzung hat auf ihrer Weltreise anderen Nationen durch ihre Haltung höchste Anerkennung abgezungen. Sie war so die lebendige, überzeugende Bestätigung unserer nationalsozialistischen Staatsidee. Unseren Volksgenossen im Ausland beweist sie, daß deutsches Soldatentum und wahre Volksgemeinschaft Gemeingut unserer Nation geworden sind.

Karin Göring wird in Deutschland beigelegt.

Die sterblichen Überreste der Gattin des preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, Karin Göring, werden am 20. Juni nach Deutschland übergeführt. Die Beisetzung erfolgt am gleichen Tage in der Gruft, die Hermann Göring in der Einmündigkeit der Schorfheide für seine treue Gefährtin bei Karinhall geschaffen hat. Dem Adjutanten des preussischen Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtministers, Major Bodenbach, der als ehemaliger Geschwaderadjutant Hermann Görings dessen Trauzeuge war, ist die ehrenvolle Aufgabe zuteil geworden, den Sarg Karin Görings aus Schweden in ihre zweite deutsche Heimat, für die sie an der Seite ihres Gatten so viel gekämpft und gelitten hat, zu überführen.

Hermann Göring wird gemeinsam mit dem alten Freunde der Familie, Staatssekretär Körner, den Sarg seiner verstorbenen Frau in der Morgenstunde des 20. Juni im Hafen von Sagan erwarten und ihn dann im fahrplanmäßigen Schwedenzug bis Gerszwalde begleiten. Um 8 Uhr morgens wird dann am 20. Juni eine Ehrenesorte der Landespolizeigruppe General Göring den Sarg von Gerszwalde über Finow, Schöpffurth, Steinfurth, Marienwerder, Zerpenschleuse, Groß-Schönebeck nach Karinhall überführen, wo die Beisetzung im engen Kreis erfolgt.

endgültig in Berlin, und zwar im Preußenhaus, dem Gebäude des früheren Preussischen Landtages und des früheren Preussischen Herrenhauses. Die erste feierliche Sitzung des Volksgerichtshofes findet am Montag, dem 2. Juli, statt.

"Die Ehe ist kein Geschäft."

Warnung vor Heiratswindlern.

Der preussische Justizminister hat eine amtliche Warnung vor dem Heiratsvermittlungsgeschäft erlassen, dem immer wieder zahlreiche gutgläubige Volksgenossen zum Opfer fallen:

Die Ehe ist kein Geschäft und darf es nicht sein. Die "Eingetragene" oder der "Vorschuß" ist die Hauptsache, darauf kommt es dem Ehevermittler in erster Linie und dem unredlichen Vermittler einzig und allein an. Ist aber gezahlt, dann tritt meistens tiefes Schweigen ein; kein Wüten und Drohen bringt den Vorschuß zurück. Wer zahlen will, wird umworben, bestärkt und zermürbt, bis er schließlich bei dem Vermittler selbst erscheint; jetzt spielt er seinen höchsten Trumpf aus: "Die in der Ehe in der Person wartet im Nebenzimmer; ist der Vorschuß bezahlt, steht der Weg zur Bekanntschaft offen!" Man schwand alle Zweifel, der Vorschuß wird gezahlt, und auf dem Fuße folgt die Enttäuschung: im Nebenzimmer wartet entweder niemand oder eine von der Vermittlerin geungene Kreatur, die kurze Zeit die Rolle des Ehebandanten spielt.

Wer also glaubt, der gewerkschaftlichen Ehevermittlung entzogen zu können, der sei jedenfalls gewarnt und auf der Hut, sobald das Verlangen nach Vorschuß laut wird.

Die Siegerin

Roman von J. Schelder-Foerster.

VERLEGER-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(13. Fortsetzung.)

Tau fiel und legte sich kühlend über die ausgebrannte Erde. Stephanie hatte die Lederhaube abgenommen und spürte ihr Haar feucht werden. Dunst wie von Fieber stieg vom Boden auf. Aber sie dachte nicht an sich — nur an ihn. Sie hatte ihn gefährdet. Stetsmüden fürzten an ihrem Ohr vorüber.

Wo blieb er nur? Da stand er plötzlich, vom Dunkel halb verschleiert, vor ihr. "Es hat ein bißchen lange gedauert." Sie haben sich hoffentlich nicht geändert. Menschenleer die ganze Szenerie. — Aber da vorne ist ja etwas wie eine Hütte. Nicht eben komfortabel, trotzdem besser als nichts. Die Wägen lassen wir hier. Die Hütte ist uns keiner. Kommen Sie jetzt, es wird kühl."

Er trat ihr die Hände entgegen und zog sie hoch. Sie glaubte ein Säbeln um seinen Mund zu sehen. Mit einem Ruck stand sie auf den Füßen. Ranklam gingen sie nebeneinander her. Als sie über einen Kawabrocken stolperte, sagte er nach ihrem Arm und zog ihn durch den seinen.

Es war weit bis zur Hütte. Sie begriff nun, daß er so lange weggeblieben war. Halb zerfallen stand das Bauwerk mit schiefem Dach über dem Boden. Sie mochte wohl einem Hirten als Unterschlupf gedient haben.

"Ich habe schon nachgesehen, ob es nicht hier drin zu viel Ungeziefer gibt," sagte Merlin. "Wollen Sie sofort schlafen?"

Sie verneinte. "Dann werden wir noch ein bißchen plaudern." Die Nacht war lau. Myriaden von Sternen lagen über dem Himmel. Ganz ferne fuhr ein Zug vorüber. Die hell-

erleuchteten Wagenreihen tanzten wie eine Kette Glühwürmer durch die Ebene.

Vor der Hütte war eine Bank in die Erde gerammt. Stephanie ließ sich darauf nieder. Hans-Jörg setzte sich zu ihren Füßen ins Gras und lehnte den Kopf gegen ihre Knie. Ihre Hände, erst im Schoß gefaltet, lösten sich und strichen über sein Haar. Das Gesicht hehend, suchte er ihren Blick. "Du —"

Er sagte nach ihrer Nechten und legte seine Wangen dagegen. "Recht!"

Ihr Antlitz leuchtete weiß aus der Finsternis, neigte sich dann und bog sich zu ihm herab. Lippe auf Lippe traf zusammen. —

Er mußte sich bücken, als er später mit ihr durch die niedere Tür der Hütte schritt. Auf einer Schwelle zusammengepreßten Heues ließ sich Stephanie niederlegen.

Dort lag sie mit zuckendem Munde, sah, wie er den Rock abnahm, ihn zusammenrollte und darüberstreich. Ihren Kopf hehend, legte er ihn unter ihren Nacken.

"Ist es auf so?" Sie nickte dankbar. Vor ihr niederknien, drückte er das Gesicht gegen ihre Schulter. "Gute Nacht!" Sein Mund freite ihr Haar.

Sie wachte nicht, welche Zeit es war, als ihr der aufsteigende Mond blendendes Silber ins Gesicht warf. Vermirrt von Schlaf, Traum und Wirklichkeit, richtete sie sich auf. "Hans-Jörg!"

Ein Schatten verdrängte die Tür, daß sie leise aufschrie.

"Wer sonst —" Neben ihr ins Bett gleitend, schloß er sie in die Arme. "Sagst du gefürchtet, ich könnte mich davonmachen?" — "Ja?" fragte er noch einmal, als er ihr leises Weinen hörte. "Was ist dir Frauenkleinigkeit, selbst wenn ihr liebt! Und du liebst mich doch?"

Sie drückte nun den Kopf enger gegen seine Schulter. "Wirst du mich aber auch noch lieben können, wenn ich dir ein Gefährnis mache?"

Er schloß sie um die Taille. "Ich bin verheiratet!"

Es blieb ganz totentill im Raum. Nur der Atem der beiden Weichen ging hörbar durch die Dunkelheit. Sie hatte das Ohr an seinem Herzen liegen und vernahm sein Pochen.

Auch das ihre rannte. Bis an die Schläfen fühlte sie schweres Sämmern. Dann hauchte sie mit mühevoller Sprache: "Warum betriffst du sie?"

Er gab Stephanie frei. "Warum?" drängte sie und richtete sich auf. Sie mußte sich dicht über ihn neigen, um zu verstehen, was seine Lippen sprachen: "Sie hintergeht mich mit ihrem Reichtum."

Ein Schrei gellte auf. "Was war?" Merlin saß aufgerichtet und hielt die zitternde Frau in den Armen. "Warum hast du geschrien?"

"Ich —" Ihr Atem flog. "Du mußt eine Nadel im Rock haben. Ich habe mich daran gestochen."

"Verzeih, es war unvorsichtig, ich werde nachsehen. Soll ich dich machen?"

"Nicht!" Ihre Hand hielt die seine fest. Um keinen Preis durfte er jetzt ihr Gesicht sehen. Den Kopf gegen seine Brust gelegt, verbarste sie regungslos.

Der Mond hatte sich über den Rand der Ebene erhoben. Eine breite Straße hellgrünen Lichtes löst über das primitive Lager. Draußen quakten Frösche im Sumpf. "Es roch bis in die Hütte herein nach dampfender Erde."

"Schläfst du?" fragte Merlin, als es so unheimlich still an seiner Seite blieb.

Stephanie richtete sich auf und strich das Haar zurecht. "Erzähle mir von deiner Frau!"

Er setzte sich und sah in die Scheibe des Mondes, die maßlos groß im Segment des Himmels hing. "Was soll ich dir erzählen?" — "Daß sie blond ist und einundzwanzig Jahre und bei meinem Vater lebt und nicht glauben will, daß ich sie nicht immer um mich haben kann. Bei Tag die Werkstatt des Nachts am Schreibtisch, wo bliebe mir da noch Zeit für sie? Sie glaubt nicht einmal, daß ich sie liebe."

"Du liebst sie?" Stephanie verbarb ihr Gesicht an seiner Schulter und horchte gefesselt auf seine Antwort.

Aber er lachte nur. "Nun bist du eifersüchtig! Wie?"

— Aber ich habe dir ja gesagt, daß ich ihr nichts bin, sonst würde sie mich nicht mit einem anderen betragen."

Fragen, die alle beschäftigen.

Wie wird die Ernte? — Weibst die Markt stabil? — Wann werden die Transferrierungen wieder aufgenommen? Wird unsere Ausfuhr in Kürze steigen?

Seit sich das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler wieder zu echter Volksgemeinschaft zusammengeschlossen hat, nimmt es mit aller Ausdrucksstärke teil...

Da ist zuerst die Ernte. Die guten Ernteerträge der letzten Jahre haben uns ein bisheres Vermögen, und angesichts der vorformierten Trockenheit sind wir...

Die Frage nach dem künftigen Schicksal unserer Markt hat Reichsstaatspräsident Dr. Schacht, als die besonnenste Persönlichkeit in diesem Fragenkomplex kurz-

lich klipp und klar beantwortet: „Wir werden die deutsche Reichsmark stabil halten und haben die Macht dazu. Regierung und Reichsbank werden dabei mit derselben Energie und demselben Erfolg verfahren, die aus dem Jahre 1924 bekannt sind.“

Die Fragen, wann wir unsere Transferrierungen wieder aufnehmen werden, und ob wir in Kürze mit einer Vergößerung unserer Ausfuhr rechnen können, sind Fragen, die nicht von uns abhängen, sondern von dem Verständnis oder der Verständnislosigkeit unserer Gläubigerländer, die sich zunächst noch darüber uneinig sind...

Transfers. Erst wenn die Auslandsgläubiger Maßnahmen ergreifen, die diesen Zusammenhängen Rechnung tragen, mit anderen Worten, wieder deutsche Waren aufnehmen, kann infereits von einer Transferrierung wieder die Rede sein.

Haferausfuhr gesperrt.

Verträge können eingeleistet werden. Die Haferausfuhr ist demnach nach den letzten Vorratsberichtigungen in Deutschland gegenwärtig etwa ebenso groß wie im Vorjahre, also noch sehr beträchtlich.

Die Regelung des Frühkartoffel-Abfahes in der Kurmark

Die Aufsicht über den Frühkartoffel-Abfah ist dem Reichsbeauftragten zur Regelung des Frühkartoffelabfahes übertragen worden. Dieser hat das Reich in Umbaugebiete eingeteilt, und zwar in geschlossene, in denen der Abfah nur durch die amtlich vorgegebene Sammel- und Verkaufseinrichtungen erfolgen darf, und in offenen, in denen der Verkauf dem Erzeuger unmittelbar an den Kartoffelhandel gestattet ist.

Nach dem überraschend bekanntgewordenen Beschluß des Berliner Börsevorstandes, die Sonntagsbörsen für den Rest des Juni sowie für den Monat Juli ausfallen zu lassen, erstmalig jeder Effektenverfehr. Mein stimmungsmäßig ist man im Hinblick auf das Börsegeschäft weiter freundlich gestimmt.

1,3 Millionen für den Ausbau des Bahnhofes der Reichsparteiager.

Der Reichsparteitag der NSDAP wird auch in diesem Jahre riesige Menschenmassen nach Nürnberg bringen. Es ist selbstverständlich, daß die zuführenden Stellen aus den im letzten Jahre gemachten Erfahrungen die Konsequenzen gezogen haben.

Die Siegerin

Roman von J. Schelder-Förstl

„Kennst du ihn?“ „Noch nicht!“ lachte er. „Aber ich werde ihn mir schon ansehen. Ich muß doch wissen, welchen Geschmack meine Frau hat.“

Sie bejahte mit einem Nicken des Kopfes, griff nach seiner Hand und wollte sie an die Lippen ziehen, aber er hob sie mit einem Ruck vom Boden auf und hielt sie an sich gepreßt.

Es gab einen etwas erregten Empfang, als Stephanie in Rom eintraf. Frau von Giuliano hatte die ganze Nacht kein Auge zugehant, immer in der Erwartung, daß die Nachricht doch wenigstens irgendeine Nachricht geben werde.

die meinem Mann beneiden können, wie ungerechtfertigt sein Verdacht ist. Vorläufig läßt sich sonst nichts tun!“ Er sah sie hilflos an.

Sport und Jugendpflege

Die Jugend als Treuhänderin der Revolution.

Koblenz. Die Stadt am Deutschen Eck stand am Sonnabend und Sonntag im Zeichen eines gewaltigen Aufmarsches des Gebietes Westmark der Hitler-Jugend in Verbindung mit einem Sonntag der Jugend und der feierlichen Grundsteinlegung der ersten Gaubühne in Westdeutschland vor dem Koblenzer Schloß. Am Sonntag marschierten Tausende von Hitler-Jungen zum Stadion in Werwerth, wo gegen 1/10 Uhr Reichsminister Ruff mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach eintraf. Vom Hübel der 50 000 Hitler-Jungen empfangen, ergriff der Reichsjugendführer das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es gab eine Zeit, in der Staat und Jugend gegenüber, ja sogar Feinde waren. Im Kampf für diesen Staat unferes Herzens haben wir 21 teure Kameraden geopfert. Das ist jener heroische Stoff, den wir gemeinsam haben, das ist es, was uns glücklich macht und uns Verpflichtung für die Zukunft bedeutet.

Reichsminister Ruff nahm dann, immer wieder vom dräuenden Wehfall unterbrochen, das Wort. Nicht nur das deutsche Volk, so führte er aus, hat 1918 den Krieg verloren, die Jugend von Langemarck hatte damals zunächst auch den Kampf gegen eine sterbende zerfallende Zeit verloren. Die Schuldigen fand sie bei der Heimkehr als Führer des Staates vor. Sie wollten die Völker verbinden und zerschlugen ihr eigenes Volk. Der Kampf der Jugend um Freiheit und Wahrheit ist nunmehr durch Adolf Hitler zum glücklichen Ende geführt. Wir wissen, daß unsere Revolution sich bei der Jugend in treuen Händen befindet. Sie braucht die Revolution der Lebenden nicht mehr zu gewinnen, sie geht die Revolution der Zukunft an. Die neue deutsche Jugend steht unter der Fahne mit der Losung Adolf Hitlers, und mit dieser Losung wird sie in der Weltgeschichte das deutsche Spiel gewinnen.

Kieler Woche eröffnet.

Selten ist ein Sportereignis mit so großer Spannung erwartet worden, wie die Kieler Woche, das größte Ereignis des deutschen Segelsports, das in diesem Jahre durch die Beteiligung von vierzehn Nationen sich wieder wie in der Vorkriegszeit, zu einem Weltkampf von größter internationaler Bedeutung gestaltet. Dem trug auch der Reichsjugendführer v. Schirach mit und Oskar Wegmann, als er in seiner Eröffnungsrede darauf hinwies, daß vorläufige Beziehungen mitunter sehr hart über längere und feindliche politische Distanzen hinwegzuringeln vermögen. Selten ist verhofft, so wachte er sich besonders an die ausländischen Teilnehmer, daß wir in diesem Rahmen jede Gelegenheit benutzen werden, können nicht auf diplomatischen Wege, sondern auf dem Wege kameradschaftlicher Beziehungen näherzukommen. Wir haben auf einer guten alten Tradition wieder feste Beziehungen aufzubauen und mit dem jungen neuen deutschen Staates unter Führung Adolf Hitlers der Welt zu zeigen, daß wir beide Hände jenen reichen, die getrotzt sind, in alte Beziehungen mit uns zu treten. Der familiäre Berliner Meistens-Hellingshof sprach den Dank sämtlicher Vertreter Meistens-Hellingshof aus, daß die Kieler Woche einen bisher noch nicht dagewesenen Reichtum gefunden habe. Die Ausländer würden sich sicher in Kiel sehr wohl fühlen.

Eine feierliche Flaggenhissung im Olympia-Hafen leitete den Eröffnungstag der Deutschen Kampfspiele 1934 ein. Von der Wellenbrücke richtete der Reichsjugendführer Begrüßungsworte an die Kieler Bevölkerung und an die Segelkameraden auf dem Wasser. Tausende von Zuschauer beobachteten vom Hinderbunker die Aufahrt der 500 Jachten, hinter denen die Begleitboote und die im Hafen liegenden Kriegsschiffe eine wunderbaren Anblick abgaben. Schon in die Propagandaschiffe gab ein aufschauliches Bild von dem, was man in dieser Woche noch alles erwarten kann. Nach dem ersten Tage schon hatte man den Eindruck, daß Kiel auf dem besten Wege ist, im internationalen Segelsport bald wieder den besten Platz einzunehmen.

Schon am ersten Tage, dessen sportliche Ausbeute beträchtlich unter der herrschenden Klause litt, gab es Ausfälle. In der 6-Meter-Klasse hielten die Schweden „Marianne“ vor „Sulhu“ (Schweden) und „Sisibhu“ (Norwegen), in der 10-Meter-Klasse hielten die Schweden „Marianne“ vor „Sulhu“ (Schweden) allen anderen Booten den Start. In der 12-Meter-Klasse hielten die Schweden „Marianne“ vor „Sulhu“ (Schweden) allen anderen Booten den Start. In der 12-Meter-Klasse hielten die Schweden „Marianne“ vor „Sulhu“ (Schweden) allen anderen Booten den Start.

Große Grünauer Ruderregatta.

Sonnabend und Sonntag wurde auf der Olympia-Regattastrecke in Grünau die Große Grünauer Ruderregatta ausgetragen. Das Hauptereignis war der Kampf um den Kaiser-Bier, den der Berliner Ruder-Club zum vierten Male und damit endgültig gewann. Den Großen Einer gewann Dr. Ruhb von Berliner Ruder-Club mit einer Länge vor Schiffer-Dresden. Das Rennen um den Vize-

stein-Maler wurde für die Berliner zu einer Enttäuschung, da der Würzburger M. vor der Leipziger Menninggesellschaft und dem Berliner M. siegte. Den Deutschen Vierer und den Vierer o. S. gewann Schirmer-Verein, den Vierer (ohne Braun-Müller vom Berliner M.). Im Doppelvierer siegten die Frankfurter Mosmann-Werter vor Genfischersee (Hofenagen). Vor allgemeiner Überraschung wurden dann die Sieger vom Vierer, die Würzburger, im Verbandsschachter von Hellas-Berlin besiegt.

Im Jahre 1933 sind wieder annähernd 5000 blühende Menschenleben dem nassem Tode zum Opfer gefallen. In zehn Jahren entspricht das der Einwohnerzahl einer Mittelstadt von 50 000 Einwohnern. Das bedeutet einen ungeheuren Verlust an deutscher Volkskraft und wird erst anders, wenn jeder gesunde Deutsche das Schwimmen erlernt hat. Die Reichsjugend hat sich zum 17. bis 24. Juni mit jedem Volksgenossen auf Schwimmen zu lernen. Während der Reichsjugendwochen wird jedem Deutschen eine Gelegenheit nachgewiesen, wo er schwimmen lernen und ausüben kann.

Schaffe und 1. FC Nürnberg siegten.

Die Vorklubsrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft brachte in Leipzig und Düsseldorf padende Siege, die mit den verdienten Siegen der beiden Favoriten Schaffe 04 und 1. FC Nürnberg endeten.

Das Spiel in Düsseldorf stand im Zeichen der fähigen Überlegenheit Schalles, wenn auch Waldborn-Mannheim im besten Kampfspiel auftrahnte und bis zum Ende ein gefährlicher Gegner war. In der ersten Hälfte war das Spiel noch ruhig, und Schalle erzielte durch Urban den Führungstreffer, bei dem es bis zur Halbzeit blieb. Dann wurde der Angriff durch den Kapitän verstärkt, so daß Schalle ein Elfmeter, den Schalle verwirklicht hatte, schon Siffing sicher ein. Heermann konnte sogar noch den Ausgleich erzwingen, doch dann setzte sich die Ausdauer und Routine der Knappen durch. Im Schlussviertel der letzten 15 Minuten legten Kuzorra, Urban und Rothart noch drei Tore zu, und bei dem Stand von 5:2 für Schaffe 04 blieb es dann auch.

In Leipzig erzielte Nürnberg bereits in der ersten Minute ein Tor gegen Victoria-Berlin, und zwar durch Friedel. Zu unangenehm hartem Ringen gelangte Schalle, Schalle verloren, bis Danda einen Freistoß ins Nürnberger Tor bringen konnte. In der 40. Minute fand es 1:1, und so blieb es bis zur Pause. In der zweiten Hälfte wurde ein gelungenes Victoria-Tor nicht gegen Friedel schon dann aus dem Gebirge heraus dem Nürnberg und Elfmeter für Nürnberg. Mit 2:1 siegte der 1. FC Nürnberg verdient.

Den Berliner Fußball-Verbandsplatz gewann die Mannschaft von Hans Weiß, die den Berl. SV 92 sicher mit 3:1 (2:0) besiegte.

Von den Fußballplätzen im Reich. Die spanische Fußballmannschaft des FC Madrid, in deren Reihen sich der weltberühmte Torwart Zamora befindet, mußte sich in Chemnitz dem dortigen Polizei-SV, eine glatte 5:2-Niederlage gefallen lassen. Serbia-FC spielte in Stuttgart gegen die dortige Gaumannschaft und gewann mit 4:1.

Sportvogel gewinnt die „Militär“. Die schwerste Vielseitigkeitssportart im Turnier, die „Militär“, wurde in Hannover mit dem Nachwuchssieger geprobt. Sieger blieb Ditt. Brandis Sportvogel vor Guinram (u. Weglich) und Sommerglück (u. Knefbeck).

Das Deutsche Trabervorbi, das auf der Bahn Nuthleben bei Berlin ausgetragen wurde, gewann „Butarath“ (Ch. Mills) sicher vor „Najem“ und „Bob“.

Die Tischtennisweltmeisterschaft im zweiten Endspiel der Europa-Zone um den Davis-Cup übertraf Italien mit 3:2 Punkten. Stefani (Italien) blieb erst nach hartem Kampf über H. Mengel 0:6, 7:5, 6:2, 5:7, 6:3 erfolgreich, doch machte Siecht durch seinen 6:2, 7:5, 6:2-Sieg über Nado den siegreichenden Punkt für die Tischtennisweltmeisterschaft. Segelfliegen und Wasserball beim Olympia. Als Sportvorführungen, nicht Wettbewerbe, wurden in das Olympische Programm für 1936 das Segelfliegen und das Wasserball aufgenommen.

Neuer deutscher Vizepräsident im Leichtgewicht ist Stegmann, der in Magdeburg den Titelverteidiger Seiler-Berlin in der vierten Runde 1. o. schlug. Seiner Javana den Franzosen Langenacke bereits in der ersten Runde zur Aufgabe.

Das Sportfest des Deutschen Ostens in Breslau sah hervorragende Leistungen. Weimann warf den Speer 70,02 Meter weit. Douba (Tischtennis) gewann das Kugelschießen mit 15,49 Meter und den Diskuswurf mit 45,12 Meter. Sievert war nicht am Start. Schumacher gewann die 1500 Meter vor Dr. Helber, Vordränger die 100 Meter. Long gewann den Wettkampf mit 7,31 Meter. Über viermal 100 Meter siegte eine Reichsmannschaft in der guten Zeit von 41,7 Sekunden.

Aus der Reichshauptstadt Die Reichshauptstadt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Freie Arbeitsplätze für Berliner Erwerbslose auf dem Lande.

Im Verfolg des Göring-Plans zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit gelangen in den nächsten Wochen weitere einschneidende Maßnahmen zur Durchführung. Sämtliche in Berlin wohnenden 380 000 Arbeitslosen werden bis zum 1. August ärztlich untersucht, um ihre Arbeitsfähigkeit und die Verwendungsmöglichkeiten zu ermitteln. Zur Festigung des Arbeitswillens wird ein Aufruf erlassen mit der Frage, wer bereit ist, Arbeit außerhalb Berlins anzunehmen. Freie Arbeitsplätze sind draußen bereits vorhanden.

Drittens sollen bis zum 1. August alle in Berlin wohnenden Erwerbslosen unter 25 Jahren, insgesamt 50 000, außerhalb in Arbeitsstellen untergebracht werden. Schließlich werden großzügige Aktionen zur Umschichtung der Arbeitskraft in die Betriebe und zur Unterbringung von Hausgehilfinnen in Berlin in die Wege geleitet.

„Freisetzungen haben zu unterbleiben!“ Der Volkzeitungspräsident als die für Berlin zuständige Preisüberwachungsstelle teilt u. a. folgendes mit: Preissteigerungen haben zu unterbleiben! Das ist der klare, einseitige Wille der Reichsregierung, der in Verhandlungen und Erläuterungen gemäß dem Verständnis gebracht, von allen Volksgenossen befolgt werden muß. Was warne vor Zumberhandlungen, die mit Gefährdung und Geldstrafen, deren Höchstmaß unbegrenzt ist, bestraft werden. Auch schäbliches Zwangsverhalten ist strafbar. Wer ohne Gleichgültigkeit aber auch vor Preissteigerungen, die ebenmäßig schädlich und verwerflich sind wie ungerechtfertigte Preissteigerungen. Mit besonderem Nachdruck werde ich auch gegen diejenigen verantwortungslosen Elemente einschreiten, die durch Mindererwerb, durch Verschwendung von Lebensmitteln oder durch minderwertige Leistungen ihre Volksgenossen schädigen.

Nächster Ueberfall

Im Norden Berlins hat sich eine schwere Muttat abgespielt. Auf dem Teutoburger Platz wurde der 32 Jahre alte Feiler Emil Telschow aus der Straßburger Straße 21 von einem unbekannten Täter erschossen.

Kurz vor 3 Uhr morgens wurde ein Polizeibeamter von einem Passanten nach dem Teutoburger Platz gerufen, von einer Schere in fahrlässiger Weise. Er eilte hinzu und sah, wie sich zwei junge Leute um einen leblosen an der Bordschwelle liegenden Mann bemühten. Der Beamte stellte sich, daß der Verwundete

durch drei Bajonettschüsse niedergebretet worden war und ließ ihn von den Jungsäßen eines vorbeifahrenden Kraftwagens nach der Rettungsstelle bringen. Ärztliche Hilfe kam jedoch zu spät, da der Mann seinen Verletzungen inzwihschen erliegen war. Die Nachforschungen der Mordkommission ergaben bald, daß ein heftiger Kampf zwischen dem Täter und seinem Opfer stattgefunden haben mußte.

Bier Opfer einer Tragödie.

Eine Tragödie, die zwei Todesopfer forderte, trug sich im Osten Berlins zu. Im Hauje Lange Straße 40 schloß der 38 Jahre alte Winenz Roman eine seine Freundin, die 42 Jahre alte Bronislawna Zarczynskowa, und deren vierjährige Zwillingstochter mit seinem Revolver nieder und vertrieb nach der Tat Selbstmord. Eines der Kinder war auf der Stelle tot, während die beiden anderen Opfer des Mörderes in hoffnungslosem Zustand danciederlagen.

Der Grund zu dieser furchtbaren Tat ist noch völlig ungeklärt. Wahrscheinlich dürfte es sich um ein Eifersuchtsdrama handeln.

2623 Verkehrsunfälle im Mai. Die jetzt bekanntgegebenen Statistiken der Verkehrsunfälle im Monat Mai zeigen, wie hohe Zeit es war, daß den Benutzern der Berliner Straßen durch die Verkehrsberuhigungswoche Belehrung und Disziplin vermittelt wurden. Der Monat Mai weist mit 2623 Verkehrsunfällen eine Zunahme von nicht weniger als 6 Prozent gegenüber dem April-Monat auf. Im Vergleich mit dem Mai des Vorjahres stellt sich die Zunahme sogar auf 7 Prozent.

Das Sternjahr Konföderation der Musik veranstaltet zum Abschluß seines 84. Schuljahres vier öffentliche Schülervorführungen im Beethovenaal am 19., 22., 26. und 29. Juni, abends 7.30 Uhr.

Wetterbericht

Am 19. Juni 1934: Berlin und Umgebung: Meist wolfig und warm, noch keine wesentlichen Niederschläge, schwache Winde aus Süd bis West.

Ämtliche Bekanntmachungen

(Siehe auch Hauptblatt 2. Seite.)

Am 4. September 1934, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle Berlin-Eichertfeld, Ringstraße 9, Zimmer 122, das im Grundbuche von Teltow, Blatt 551, eingetragene Grundstück, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Niederhof, Seehof, Kömmerstraße (Einheitswert: 24 900 RM), zwangsweise versteigert werden.

Wieder haben auf Verlangen des Gläubigers in der Regel eine Sicherheit von 10 v. H. des Bargbeds in bar oder Wertpapieren zu leisten.

Die Nachweisungen über Verzeihung, Lage und Größe pp. können hier, Zimmer 128, eingeholt werden.
Berlin-Eichertfeld, den 16. Juni 1934.
— 12. K. 51/34. — Das Amtsgericht.

In das Genossenschaftsregister — Nr. 14 — ist bei der Genossenschaft Teltower Zigaretten-, Produktions- und Verkaufsgenossenschaft, eingetragen:
Die Genossenschaft ist aufgelöst.
Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder.
Mittenwalde (Markt), den 9. Juni 1934.
Das Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich in Schneide, Götterstraße 11, in einer Streitsache gemäß § 480 BGB.

1 Pferd öffentlich meistbietend gegen vorzuzugende Versteigerung. Mittenwalde, den 18. Juni 1934.
Pusch, Obergerichtsvollzieher, Mittenwalde.

Es ist Ihre Pflicht

Ihre Heimatzeitung zu unterstützen. Empfehlen Sie Ihren Freunden das

Teltower Kreisblatt

79. Jahrgang.

Genie sich verstarb plötzlich mein langjähriger Arbeiter

Paul Juritz

im 68. Lebensjahre.

Ich und meine Familie werden demselben wegen seiner treuen Dienste ein bleibendes Andenken bewahren.

Hermann Hansche, Bauer.

Selchow, den 17. Juni 1934.

Die

Landkarte

des Kreises Teltow

ist für Behörden Kaufleute und den Schulgebrauch unentbehrlich.

Preis 25 Kpg.

Zu beziehen durch

Rob. Rohde Nchfig.

Berlin W 35.

Das Heeresforstamt Jossen sucht sofort zu kaufen:

1 Paar mittel-schwere Pferde

für leichten und mittleren Zug geeignet. Alter bis zu 10 Jahren.

Günther, Forstmeister.